

# Arbeitshilfen



*Katholisches Filmwerk*

## LPE 9.1: Was den Menschen zum Menschen macht

### *Auf der Strecke*

Originaltitel: Auf der Strecke

Kurzspielfilm, 30 Min.

Deutschland/Schweiz 2007

Regie: Reto Caffi

Buch: Reto Caffi, Philippe Zweifel

Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln (KHM), Blush Films GmbH, Schweizer Fernsehen

Darsteller: Roeland Wiesnekker (Rolf), Catherine Janke (Sarah), u.v.a.

### Kurzcharakteristik

Im Kurzspielfilm *Auf der Strecke* begleitet der Zuschauer den Kaufhausdetektiv Rolf bei seinen zögerlichen Bemühungen, mit der Kollegin Sarah aus der Bücherabteilung Kontakt aufzunehmen. Weil er in einem Begleiter Sarahs einen vermeintlichen Nebenbuhler vermutet, hilft er ihm nicht, als dieser von einer Gruppe Jugendlicher in der S-Bahn attackiert wird. Erst am nächsten Tag erfährt Rolf, dass es sich bei dem „Konkurrenten“ um Sarahs Bruder handelte, der von den Jugendlichen in der S-Bahn zu Tode geprügelt wurde, obwohl er hätte eingreifen können. Aber nicht nur Rolf, sondern auch Sarah ist von Schuldgefühlen geplagt, weil sie ihren Bruder im falschen Moment in der S-Bahn allein gelassen hat. So gelingt es schließlich beiden nicht, miteinander zu reden und aufeinander zuzugehen. Am Ende bleibt es offen, ob ihre aufkeimende Beziehung „auf der Strecke“ bleibt oder eine gemeinsame Zukunft möglich ist.

Der Film verknüpft zwei zunächst unabhängige Themenfelder miteinander: Zum einen das Themenfeld Gewalt und Gewaltprävention, exemplarisch dargestellt an der aktuell diskutierten Jugendgewalt im öffentlichen Raum, zum anderen die – auch durch die Einflüsse moderner Medien veränderte – zunehmende Unfähigkeit direkter Kommunikation und der dazu nötigen Empathie, an der dann nicht nur die eigene Persönlichkeit, sondern auch das Umfeld Schaden nehmen muss. Damit verbinden sich beide Themenfelder: Sowohl Sarahs Bruder als auch die beginnende Beziehung zwischen Rolf und Sarah „sterben“ an der Unfähigkeit, aufeinander zuzugehen, einander beizustehen und miteinander und nicht aneinander vorbeizureden. Der Wechsel zwischen Schwyzerdütsch (mit deutschen Untertiteln) und Deutsch in den Dialogen unterstützt auf der Tonebene diese Kommunikationsbarrieren.

Theologisch interpretiert handelt es sich bei der Geschichte, die *Auf der Strecke* präsentiert, um ein Antigleichnis zur Geschichte vom barmherzigen

Samariter (Lk 10), in dem es den Hauptprotagonisten des Films, Rolf und Sarah, nicht gelingt, dem Bruder Sarahs und einander „zu Nächsten“ zu werden, vielmehr jeder auf seine Weise, den „unter die Räuber Gefallenen“ liegenlassen.

Damit erweist sich *Auf der Strecke* als geeignetes Medium, um die angesprochenen Themenfelder – Jugendgewalt, Zivilcourage, zwischenmenschliche Kommunikation – im Religionsunterricht ab der 8. Jahrgangsstufe aufzugreifen und – in einem erweiterten Zusammenhang – in den Kontext eines wichtigen Elements der Botschaft Jesu, dem Doppelgebot der Liebe, zu stellen.

## Kapitel

Kapitel	Zeit (Min:Sek)	Titel
01	00:00-02:21	Rolf und Sarah
02	02:22-04:49	Ladendiebe
03	04:50-06:13	Ein erster Annäherungsversuch
04	06:14-10:12	Der Zwischenfall in der S-Bahn
05	10:13-13:16	Am Tag nach dem Zwischenfall
06	13:17-19:01	Das erste Gespräch
07	19:02-20:34	Sarah und Rolf im Überwachungsraum
08	20:35-22:04	Sarah und Rolf beim Billardspiel
09	22:05-25:49	Sarah und Rolf in Sarahs Wohnung
10	25:50-27:24	Die überwachte Sarah
11	27:25-30:00	Abspann

## Inhalt

**(Kap. 1)** Im Prolog bis zur Titeleinblendung *Auf der Strecke* stellt der Film die Hauptprotagonisten und die entscheidenden „Lebensräume“ vor, in denen sie sich bewegen werden: Aus seinem Überwachungsraum heraus beobachtet der Kaufhausdetektiv Rolf seine Kollegin Sarah aus der Bücherabteilung. Diverse Kameras ermöglichen ihm, sie auf Schritt und Tritt zu beobachten, ohne dass sie es ahnt. Als er erkennt, dass sie Feierabend macht, eilt er zur S-Bahn-Station, um, im selben Bahnabteil sitzend, einen flüchtigen, aber freundlichen Blick und wortlosen Gruß von ihr zu erhaschen.

**(Kap. 2)** Das zweite Kapitel zeigt den Alltag und damit auch einige Wesenszüge von Rolf: Im Kaufhaus beobachtet er die Kunden. Als er ein junges Pärchen beim Ladendiebstahl ertappt, bleibt er freundlich und höflich, nimmt bei der jungen Frau sachlich den Vorfall zu Protokoll, während sein Kollege Sven gegenüber dem jungen Mann ausfallend und handgreiflich wird. Am Ende des Kap. 3 wird er seinen Kollegen wegen dieses Übergriffs zur Rede stellen.

**(Kap. 3)** Das Kapitel zeigt Rolf bei einem Annäherungsversuch. Ähnlich seiner Rolle als Kaufhausdetektiv belauscht Rolf ein Gespräch zwischen Sarah und einer Kollegin über einen Bestseller. Gerade dieses Buch kauft Rolf, um an der Kasse auf Sarah zu treffen. Ihre Begegnung wird durch die um Hilfe bittende Kollegin Sarahs unterbrochen.

**(Kap. 4)** Mit dem eben gekauften Buch als Impuls für einen Gesprächsanlass erwartet Rolf Sarah in der S-Bahn. Sarah erscheint allerdings in der Begleitung eines Mannes, der sich für Rolf – und damit auch für den Zuschauer – aus seiner Beobachterrolle heraus als ihr Freund darstellen muss. Nach einem Streit verlässt Sarah zur Genugtuung von Rolf den Zug. Ihr vermeintlicher Freund gerät in einen Streit mit einer Gruppe Jugendlicher, die ihn provozieren. Der Streit eskaliert zu Handgreiflichkeiten. An der nächsten Station verlassen die Fahrgäste das Abteil ohne einzugreifen. Rolf zögert, beobachtet die Attacke der drei Jugendlichen, verlässt dann aber auch das Abteil. Vom Bahnsteig aus sieht er, wie die Jugendlichen im Zug auf den zu Boden gestürzten Mann einschlagen und treten.

**(Kap. 5)** Die folgenden Minuten deuten die Konsequenzen der Tatenlosigkeit Rolfs an: Am nächsten Tag beim Gespräch mit den Kollegen in der Kantine erfährt Rolf, dass die Attacke der Jugendlichen in der S-Bahn zum Tod des Angegriffenen geführt hat. Es war Sarahs Bruder. Rolf läuft planlos durch das Kaufhaus, steht nachdenklich auf dem Flachdach. Am Ende dieses Kapitels fährt er mit der S-Bahn nach Hause und liegt schlaflos im Bett.

**(Kap. 6)** Am zweiten Tag nach dem Überfall: Rolf sucht Sarah vergeblich auf seinen Überwachungsbildschirmen. Als er Sarah im S-Bahn-Abteil sieht, flieht er, um nicht von ihr gesehen zu werden. Entgegen seiner sonst üblichen Vorgehensweisen behandelt er einen Jugendlichen, der in der Damenumkleide gefilmt hat, ähnlich wie sein Kollege Sven roh und handgreiflich. Ein älterer Kollege greift ein und stellt ihn zur Rede. Rolf trifft Sarah auf dem Flachdach des Kaufhauses. Nicht er, sondern Sarah beginnt das Gespräch. Sarah bittet Rolf aus Angst vor erneuten Übergriffen in der S-Bahn, sie auf dem Nachhauseweg zu begleiten. In der S-Bahn kommt es zu einem ersten richtigen Gespräch zwischen den beiden:

Sarah: „Auf was achtest du eigentlich bei den Leuten. Also ich mein, bei der Arbeit?“ [...]

Rolf: „Die Augen, ich schau meistens auf die Augen. Die Augen verraten alles ...“

Am nächsten Tag werden im Gespräch mit den Kollegen in der Kantine und im Waschraum die Veränderungen deutlich, die die inneren Konflikte bei Rolf auslösen:

Jüngerer Kollege: „Ich möchte schon wissen, wie man die trösten könnte.“  
Rolf: „Habt ihr eigentlich keinen Funken Respekt?“  
Älterer Kollege: „Bist du überarbeitet?“  
Rolf: „Blödsinn.“  
Älterer Kollege: „Oder ist sonst irgendetwas nicht in Ordnung?“  
Rolf: „Mir geht’s gut.“

**(Kap. 7 bis 9)** Sarah besucht Rolf in seinem Überwachungsraum, um sich bei ihm für die Begleitung in der S-Bahn zu bedanken. Ein Versuch Rolfs, sich Sarah zu erklären, scheitert an ihrer Unaufmerksamkeit und der Faszination, die die Möglichkeiten der Überwachungsbildschirme bieten. Auch beim gemeinsamen Billardspiel kommt Rolf nicht über eine Beileidsbezeugung zum Tod ihres Bruders hinaus. Erst das vermutlich längste Gespräch zwischen den beiden in der Wohnung von Sarah offenbart Sarahs Schuldgefühl und Rolfs Unfähigkeit, eine offene Kommunikation mit ihr zu führen:

Rolf: „Hey, Sarah, das geht vorbei.“  
Sarah: „Gar nichts geht vorbei. Was weißt du denn schon? Du hast doch überhaupt keine Ahnung. Weißt du, wie es ist, jeden Morgen mit diesem Scheißgefühl wach zu werden, dass alles anders gekommen wäre, wenn ich nicht so verdammt stur gewesen wäre? Dabei wollte er nur meine Hilfe haben. Ich hätte ihn nicht alleine lassen dürfen.“  
Rolf: „Sarah, es war ein Unfall. Dich trifft keine Schuld.“  
Sarah: „Warum tust du das alles?“  
Rolf: „Ich ... warte!“  
Sarah: „Es tut mir leid, ich, ich weiß auch nicht ...“  
Rolf: „Mir tut es leid.“



Das Gespräch bricht ab. Am Ende des Kapitels sitzt Rolf allein und nachdenklich in der S-Bahn.

(Kap. 10) Das Schlusskapitel ist als Parallele zum Eingangskapitel konstruiert: In seinem Überwachungsraum sitzend, zappt Rolf über seine Überwachungsbildschirme und zoomt die Bilder von Sara in ihrer Abteilung an sich heran. Aber nichts ist mehr so wie am Anfang. Wie eine Ladendiebin fühlt sich Sara beobachtet, schaut sich mehrmals um und blickt am Ende direkt in die Überwachungskamera, hinter der sie Rolfs Blicke vermutet. (Kap. 11) Abspann

## Einsatzmöglichkeiten

Die in der Kurzcharakteristik angedeuteten Themenfelder können sich für die Verwendung im Unterricht der Sekundarstufe I/II auf folgende Bearbeitungsschwerpunkte beziehen:

### **Der Einfluss der Medien auf zwischenmenschliche Beziehungen**

Paul Watzlawicks erstes Axiom der Kommunikationstheorie lautet: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“<sup>1</sup> Dieses grundlegende Axiom bezog sich in seiner Grundform zunächst auf die sogenannte Face-to-face-Beziehung, also die Kommunikation unter Anwesenden. In eindrücklicher Weise macht der Film in seiner Schlusszene deutlich, dass dieses Axiom auch dann seine Gültigkeit behält, wenn in einer Non-face-Situation ein Kommunikant die mögliche Anwesenheit eines zweiten Kommunikanten, der ihn durch ein audiovisuelles Medium betrachten könnte, vermuten muss. Längst haben audiovisuelle und digitale Medien Einfluss auf die direkte zwischenmenschliche Kommunikation genommen. Sarah wird sich zukünftig, solange sie in dem dargestellten Kaufhaus arbeiten wird, vom Detektiv Rolf beobachtet fühlen, es wird ihr Handeln und Denken beeinflussen. Sie wird sich nicht mehr frei und unbeschwert in ihren Handlungen fühlen, wie etwa am Anfang des Films. Dies gilt aber umgekehrt auch für Rolf. Der Blick in die Überwachungskamera, mit dem der Film endet, signalisiert ihm: „Ich weiß, dass du mich beobachtest.“ Reflexiv wird damit auch aus dem Beobachter ein Beobachteter. *Auf der Strecke* macht an einem relativ simplen Beispiel deutlich, welchen Einfluss zur Überwachung eingesetzte audiovisuelle Medien bereits jetzt und digitale Medien in zunehmendem Maße auf zwischenmenschliche Beziehungen gewinnen und das Verhalten im öffentlichen Raum bis hinein in die Privatsphäre prägen. Die auf den ersten Blick konservativ und kleinkariert anmutenden Gerichtsurteile zum Datenschutz, zur Erfassung personenbezogener Daten und zur Überwachung ohne erkennbaren Grund gewinnen damit zum Ende der Geschichte konkreten Hintergrund. Der gläserne Bürger, dessen Lauf- und Fahrwege in Berufsalltag und

---

1 Watzlawick, Paul u. a.: Menschliche Kommunikation, Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Verlag Hans Huber, 10. Auflage 2000.

Freizeit durch Videoüberwachung und Scan des Nummernschildes erfasst werden; der gläserne Kunde, dessen Kaufverhalten per Rabattkartensystem durchleuchtet wird; der gläserne Internetnutzer, dessen Surfverhalten durch Speicherung der IP-Nummern und s. g. Cookies festgehalten werden kann, sind mit der überwachten Sarah und dem sie überwachenden Rolf Opfer von Kontrollsystemen, die reflexiv auf das eigene Verhalten zurückwirken werden. *Auf der Strecke* bietet die Möglichkeit, über diese Konsequenzen, die sich zunehmend auch auf den Alltag in Schulen angesichts gewalttätiger Übergriffe und Vandalismus in Schulgebäuden und Schulgeländen auswirken, mit Schüler(innen) ins Gespräch zu kommen. Es gilt jedoch, das Thema „Überwachung“ differenziert anzugehen, man sollte z. B. den folgenden Aspekt bedenken: wäre z. B. in der S-Bahn eine Überwachungskamera angebracht gewesen, wäre Sarahs Bruder wahrscheinlich mit dem Leben davongekommen.

## Möglichkeiten und Grenzen zwischenmenschlicher Kommunikation



Die Kontaktaufnahme in einer Face-to-face-Beziehung ist die ursprüngliche und grundlegende Möglichkeit zwischenmenschlicher Kommunikation. Die zunehmenden Möglichkeiten, sich in Non-face-Situationen zu bewegen und über audiovisuelle und digitale Medien zu kommunizieren (Telefon, E-Mail, Chat, Internetforen) scheinen die Fähigkeiten zu schwächen, sich in Face-to-face-Beziehungen korrekt zu artikulieren und jene Gesprächs- und Ausdrucksformen zu entwickeln, die direkte Kommunikation erst ermöglichen. Dies macht sich schon darin deutlich, dass es in digitalen Medien kaum mehr möglich ist, nonverbale Signale (Gestik, Mimik) zu senden und zu empfangen. Hilfsmäßig werden in E-Mails und Chatsrooms sogenannte Emotion-Icons eingesetzt, die dem Empfänger die Gefühle des Senders mitteilen sollen. Bereits Paul Watzlawick hatte erkannt, dass neben der eindeutigen – digitalen – Information in menschlicher Kommunikation immer auch ein analoger – den Beziehungsaspekt zwischen den Kommunikanten mitteilender – Informationsgehalt mitschwingt.<sup>2</sup> Der Kaufhausde-

<sup>2</sup> Watzlawick, a.a.O., S. 68.

tektiv Rolf ist von seinem beruflichen Alltag als Beobachter, der auf die Reaktionen der anderen „wartet“, bis in seine persönlichen Beziehungsversuche hinein so geprägt, dass er es Sarah unmöglich macht, mit ihm zu kommunizieren:

Sarah: „Warum tust du das alles?“

Rolf: „Ich ... warte!“

Die von Schuldgefühlen überwältigte Sarah bedarf demgegenüber einer Person, die sie in und mit diesen Gefühlen ernst nimmt und sie nicht dazu animiert, oberflächlich das, was mit ihrem Bruder geschehen ist, zu verdrängen. Gerade dies aber versucht Rolf. Diese „lauernde“ Wartehaltung signalisiert Sarah Unverständnis – sie bricht die Kommunikation ab. Im Kaufhausdetektiv Rolf begegnet der Zuschauer einer Person, bei der die Fähigkeit abgenommen hat, jene Signale, die in der direkten Kommunikation auf der Beziehungsebene ausgesendet werden, zu empfangen bzw. zu entschlüsseln, obwohl er sich jene Signale in seinem Beruf – mit dem Blick auf die Augen potentieller Ladendiebe – selbst als Instrument seiner Professionalität zu eigen macht. Trotz äußerer Höflichkeit im Umgang mit den Ladendieben in Kap. 2 ist seine Haltung stattdessen von förmlicher Distanz und Routine geprägt:

Rolf: „Nicht schlecht, der Trick mit dem Aluminium. Aber haben Sie wirklich gedacht, die Detektoren seien der einzige Schutz in so einem Haus?“

Ladendiebin: „Mein Freund und ich sind beide arbeitslos. Und wir haben ein kleines Kind.“

Rolf: „Ja, das tut mir sehr leid für Sie. Trotzdem sollte ich einen Personalausweis sehen.“

Ladendiebin: „Können Sie nicht einmal ein Auge zudrücken? Ich hab das zum ersten Mal gemacht. Und es wird auch nie mehr vorkommen.“

Rolf: „Hören Sie, wenn Sie sich nicht ausweisen können, dann muss ich leider die Polizei benachrichtigen.“

Zwischenmenschliche Kommunikation lässt sich nicht auf ein einseitiges behavioristisches Sender-Empfänger-Sender-Modell reduzieren. Die moderne Kommunikationstheorie spricht deshalb von den vier Seiten einer Nachricht<sup>3</sup>, die beim Senden und Empfangen einer Nachricht mitschwingen:

---

3 Zum Folgenden vgl. Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden – Allgemeine Psychologie der Kommunikation, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 2000 und Eickmann, Janette / Dietmar, Peter (Hg.): Mediation im Religionsunterricht, Arbeitshilfen Sekundarstufe I, Bd.11, Religionspädagogisches Institut Loccum, 2006.



1. Der **SACHASPEKT** informiert über die Sachverhalte, die sachlichen Inhalte, die mitgeteilt werden.
2. Der **BEZIEHUNGSASPEKT** enthält Mitteilungen über das Verhältnis zwischen Empfänger und Sender, klärt persönliches oder distanzierendes Verhältnis, trifft Aussagen darüber, wie eine Person die andere wahrnimmt.
3. Der **SELBSTOFFENBARUNGSASPEKT** enthält Mitteilungen über die Person, die eine Nachricht aussendet. Der Sender sagt mit jeder Mitteilung auch etwas über sich selbst aus.
4. Der **APPELLASPEKT** schließlich vermittelt einen Handlungsimpuls an den Empfänger. Der Sender teilt dem Empfänger mit, was er mit der so empfangenen Nachricht anfangen soll. Eine Botschaft wirkt nicht nur informativ, sondern auch appellierend.

Darüber hinaus kennt die Mediationstheorie das sogenannte „Eisberg-Modell“: Ein Eisberg ragt nur zu einem kleinen Teil aus dem Wasser, der größte Teil ist unter dem Wasser. Genauso ist es bei einem Konflikt bzw. jeder zwischenmenschlichen Kommunikation. Nur wenig ist offensichtlich, vieles liegt im Verborgenen, was ein Mensch an Wünschen, Gefühlen, Werten, „alten Geschichten“, Bedürfnissen und Interessen in eine Kommunikationssituation mitbringt, aber nicht offensichtlich seinem Gegenüber mitteilt. Gerade in diese Situation „gegenseitiger Unaufgeklärtheit“ verstricken sich Sarah und Rolf zunehmend, und ihre aufkeimende Beziehung droht daran zu scheitern, wenn nicht ein Neuanfang gewagt wird.

Legt man schließlich die vier Haupttypen in einem Konflikt – Fluchttyp, Verteidigungstyp, Angriffstyp, Erstarrungstyp<sup>4</sup> – als Raster über die Gespräche zwischen Sarah und Rolf, so kann Rolf als eine Mischung aus Flucht- und Erstarrungstyp bestimmt werden, während Sarah Haltungen und Handlungsweisen des Verteidigungs- und Angriffstyps einnimmt. Auch damit scheint eine mögliche Kommunikation zwischen beiden blockiert. Die mangelnde Kommunikationsfähigkeit der Protagonisten bestimmt den Haupthandlungsstrang der Geschichte. Bei der Erschließung von *Auf der Strecke* im Unterricht wird es möglich sein, in der Analyse der Kommunikationsstruktur zwischen Sarah und Rolf ein Stück weit die Fähigkeiten zur Selbst- und Fremdwahrnehmung in Alltagsgesprächen zu stärken und für die Möglichkeiten, die sich in der direkten Kommunikation ergeben, zu sensibilisieren.

---

4 Siehe dazu die Beschreibungen auf Arbeitsblatt M11.

## Gewalt, Gewaltprävention, Mediation und Deeskalation



Mit der Darstellung der prügelnden Jugendlichen in der S-Bahn gewinnt *Auf der Strecke* einen Bezug zur aktuellen Diskussion um Jugendgewalt im öffentlichen Raum. Politisch geht es dabei um die Frage der Verschärfung des Jugendstrafrechts, in diesen Fällen öffentlicher Gewalt; sozialwissenschaftlich geht es um die Suche nach den Ursachen der Jugendgewalt in den prekären, von Bildungsarmut geprägten sozialen Milieus, und schließlich pädagogisch geht es um die Frage nach möglichen Präventionen von und Interventionen in gewalttätigen Situationen. *Auf der Strecke* selbst bietet wenig Anlass, die politischen und sozialwissenschaftlichen Implikationen der Jugendgewalt im Unterricht zur Sprache zu bringen. Dafür kann der Film lediglich einen Impuls bieten, sich vertiefend mit dieser Thematik im Unterricht der Schule auseinanderzusetzen. Allerdings geht es im konkreten Fall um die Frage, wie Beteiligte und Außenstehende sich in einem solchen Fall des gewaltsamen Übergriffs verhalten sollen, konkret also um die Frage der Möglichkeiten von Mediation und Deeskalation. Das genaue Beobachten des Verhaltens Rolfs, der anderen Personen im S-Bahnabteil, aber auch des anschließenden Opfers – der Bruder Sarahs – bietet Anlass, über mögliche Handlungsalternativen ins Gespräch zu kommen.

### Gestaltung

Neben den vielfältigen inhaltlichen Aspekten, die *Auf der Strecke* enthält, ist dies auch ein perfekt gestalteter Kurzspielfilm. Dazu nur einige kurze Hinweise. Auf der Bildebene ist die Perspektive auf die Protagonisten Rolf und Sarah von großer Aussagekraft: Häufige Close ups (Großaufnahmen) von Rolfs Gesicht, die es ermöglichen, sich sehr genau mit Rolfs Mimik zu beschäftigen, die geradezu ein Studieren von Rolf (in dessen Gesicht man wie in einem **offenen** Buch lesen kann) ermöglichen; Sarah ist oft in ihrem Mantel zu sehen (Mantel als Symbol der **Verhüllung**). An welchen Orten

(**oben / unten**) begegnen sich die beiden: Rolf beobachtet zu Beginn in seinem Büro von oben Sarah, beide begegnen sich auf einer Ebene, als Rolf an Sarahs Kasse kommt, sie müssen nach unten, um ihre S-Bahn zu besteigen, sie treffen sich oben auf dem Dach, Sarah blickt am Schluss von unten in die Kamera etc. Oder der Aspekt, in welchen Situationen beide zusammen bzw. getrennt zu sehen sind (**drinnen / draußen**): Zum Beispiel sind beide in der S-Bahn, dann steigt Sarah aus (draußen), Rolf bleibt zurück (drinnen) und schaut ihr nach. Wir erleben außerdem zum einen **nonverbale Kommunikation** (Blicke, Nicken), zum anderen den Wechsel von Dialogen in **Deutsch** und Dialogen in **Schwyzerdütsch**. Dadurch werden Hinweise für (nicht) gelingende Kommunikation gegeben. Man kann auch auf die Herkunft und die Bedeutung der Namen Sarah und Rolf hinweisen.

## Unterrichtsbausteine für den Religionsunterricht

Die folgenden Unterrichtsbausteine sind so konzipiert, dass sie für den Einsatz im Religionsunterricht oder einem Alternativfach (Praktische Philosophie, Normen und Werte, Ethik, LER), aber auch in den Fächern Politik, Sozialkunde oder Gesellschaftslehre in der SEK I ab der Jahrgangsstufe 8 oder der SEK II eingesetzt werden können. Dabei bieten sich unterschiedliche Kombinationen der Bausteine, je nach Unterrichtsschwerpunkten, an. Wenn das Thema Jugendgewalt nicht weiter gewichtet werden soll, kann z. B. der Unterrichtsbaustein 3 entfallen. Ebenso Unterrichtsbaustein 5, falls keine besondere Beziehung zur biblisch-christlichen Tradition hergestellt werden soll.

### Unterrichtsbaustein 1: Wer ist eigentlich Rolf?

#### *Didaktische Leitgedanken*

In den ersten drei Kapiteln steht die Person des Kaufhausdetektivs Rolf ganz im Mittelpunkt der Handlung. *Auf der Strecke* zeigt ihn bei seiner alltäglichen Arbeit und seinen Versuchen, der Buchhändlerin Sarah näher zu kommen. Dazu ist genaues Hinsehen und Hinhören für den Betrachter notwendig, zumal die meisten Dialoge in dieser Sequenz auf Schwyzerdütsch mit deutschen Untertiteln erfolgen. Es entspricht zudem den Möglichkeiten des Kurzspielfilms-Genres, dass es seine Protagonisten angesichts der Kürze mit markanten Szenen und Dialogen charakterisieren und so dem Zuschauer vorstellen muss. Will der Film „ankommen“, muss er dem Zuschauer möglichst schnell Anlass bieten, sich für die Handlung und die agierenden Personen zu interessieren.

Die Schüler(innen) werden dementsprechend in diesem ersten Unterrichtsbaustein dazu angeleitet, sich ein genaues, aber auch eigenes Bild von dem Kaufhausdetektiv Rolf zu machen.

## *Methodische Grundideen*

Vor der Präsentation der ersten drei Kapitel verteilt L das Arbeitsblatt **M01** und erläutert das Arbeitsvorhaben: „Wir werden uns in den kommenden Unterrichtsstunden mit einem Kurzspielfilm beschäftigen. Insgesamt dauert *Auf der Strecke* dreißig Minuten, wir werden ihn aber in mehreren Abschnitten ansehen. Um euch beim Sehen nicht schon vorher zu beeinflussen, möchte ich euch noch nicht verraten, welche Thematiken der Film hat. In den ersten fünf Minuten lernen wir eine der Hauptpersonen kennen: Rolf. Auf dem Arbeitsblatt **M01** seht ihr einige Bilder von Rolf: ‚Wer ist eigentlich Rolf?‘ Notiert eure Beobachtungen auf dem Arbeitsblatt und bildet euch ein Urteil über Rolf. Noch eine Information: *Auf der Strecke* spielt in der Schweiz. In manchen Dialogen sprechen die Personen Schwyzerdütsch. Zum besseren Verstehen des Gesprochenen sind die Dialoge dann mit deutschen Untertiteln versehen.“

L zeigt die Kap. 1–3. Gegebenenfalls kann nach den jeweiligen Kapiteln angehalten werden, um den Schüler(innen) erste Möglichkeiten für Notizen zu geben. Außerdem kann es notwendig sein, das dritte Kapitel noch einmal zu zeigen. Der Aspekt, dass Rolf den gerade von Sarah und ihrer Kollegin besprochenen Bestseller kauft, wird vermutlich erst dann von allen wahrgenommen werden.

Nach der Präsentation und der Fertigstellung der Arbeitsblätter stellen sich zunächst Sitznachbarn ihre Ergebnisse vor, anschließend werden im Plenum unterschiedliche Meinungen über Rolf zur Sprache gebracht. L sammelt einige Bemerkungen über Rolf an der Tafel unter der Überschrift: „Wer ist eigentlich Rolf?“

L bündelt den ersten Baustein, indem er auf eine Seitentafel oder einen Plakatkarton den Filmtitel „*Auf der Strecke*“ schreibt. „Der Film trägt den Titel *Auf der Strecke*. Versucht den Filmtitel zu deuten.“ Eine mögliche Deutung wird festgehalten: „Auf der S-Bahn-Strecke begegnen sich Rolf und Sarah.“ Das Plakat wird für die weiteren Unterrichtsbausteine gesichert und nach jedem Unterrichtsbaustein um weitere Deutungen ergänzt.

## **Unterrichtsbaustein 2: Der Zwischenfall in der S-Bahn**

### *Didaktische Leitgedanken*

Der Zwischenfall in der S-Bahn kann unter einem doppelten Focus erarbeitet werden: Zunächst einmal geht es um die Reaktion Rolfs auf die Gewaltattacke gegen den für ihn zunächst unbekanntem Begleiter Sarahs. Durch die geschickte Kameraführung wird der Zuschauer animiert, die Situation aus der Perspektive von Rolf mitsamt seiner Vorgeschichte, seinen Erwartungen gegenüber einer möglichen Beziehung zu Sarah, seiner Enttäuschung angesichts des Begleiters zu deuten: „Wie wird Rolf auf den Überfall der drei Jugendlichen reagieren? Wie lässt sich seine tatsächliche Reaktion begründen?“

Aus einer zweiten Perspektive kann dann der Zuschauer selbst gefragt werden: „Und du, wie beurteilst du die Szene, wie würdest du handeln?“ Der Zuschauer selbst wird dazu ermutigt, mögliche Handlungsalternativen zu entwickeln und diese in ihrem Für und Wider zu erwägen. Beide Perspektiven werden die Schüler(innen) in diesem Unterrichtsbaustein einnehmen können und dabei ihr eigenes Verhalten in ähnlichen Situationen hinterfragen können bzw. neue Handlungsalternativen kennen lernen. Dabei kann es – über *Auf der Strecke* hinaus – zu einer Diskussion über die mit dem Problem der Jugendgewalt verbundenen Fragestellungen kommen (siehe dazu Unterrichtsbaustein 3).



### *Methodische Grundideen*

L sagt: „Am Ende des letzten Kapitels hat sich Rolf ein Buch gekauft. Zu Beginn des nächsten Abschnitts sitzt Rolf mit dem Buch in der S-Bahn und wartet auf Sarah.“ L zeigt Kap. 4 bis einschließlich 09:51 min [Focus auf das Gesicht von Rolf mit dem Untertitel: „Jetzt hast du ein Problem!“]. Nach einer Spontanphase verteilt L das Arbeitsblatt **M02** und bittet die Schüler(innen), zunächst den oberen Arbeitsauftrag [„Rolf beobachtet den Streit zwischen dem unbekanntem Begleiter von Sarah und den drei Jugendlichen. Was wird er tun? Schreibe deine Vermutungen auf! Begründe sein Verhalten!"] auszuführen. Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen. Danach zeigt L das Kapitel zu Ende [Rolf steht auf dem Bahnsteig und sieht, wie die Jugendlichen weiter auf den Fahrgast einprügeln]. Die Sprechblase auf Arbeitsblatt **M02** wird bearbeitet [Anschließend steht Rolf auf dem Bahnsteig. Schreibe in die Gedankenblase, was ihm durch den Kopf geht.]. Die Ergebnisse werden wiederum im Plenum vorgestellt. Dabei kann L zwischen Positionen, die für das Verhalten Rolfs Verständnis aufbringen, und solchen, die es radikal ablehnen, moderieren und ggf. durch provozierende Fragen die Diskussion lenken: „Was hätte er denn tun sollen? Er war doch ganz allein.“ – „Habt ihr den hilferufenden Blick des Fremden gesehen? Hätte sich Rolf da nicht einmischen müssen?“ usw.

Die Diskussion im Plenum führt vermutlich von selbst an den Punkt, an dem die Schüler(innen) eigene Stellungnahmen zu ähnlichen Situationen abgeben. Die Unterrichtssituation sollte hier offen gestaltet werden, mögliche alternative Erarbeitungswege könnten sein:

- Nachspielen der Situation in der S-Bahn.
- Gemeinsame Entwicklung von Handlungsalternativen durch „Einfrieren“ des Rollenspiels an unterschiedlichen Stellen.
- Kleingruppen beraten jeweils über das weitere Verhalten der einzelnen Personen: An welcher Stelle hätte jeweils eine oder mehrere der Personen die Möglichkeit gehabt, die Situation zu entschärfen?
- Kleingruppen erhalten die „Ratschläge zum Verhalten in Bedrohungssituation“ auf **M03** mit folgenden Fragestellungen. Dabei kann es sinnvoll sein, die Kleingruppen zunächst geschlechtshomogen zu bilden.
  - Gegen welche der Ratschläge verstoßen die handelnden Personen (der Angegriffene, Rolf, die übrigen Fahrgäste)?
  - Welche der Ratschläge haltet ihr für euch selbst für umsetzbar und anwendbar?
- Bei welchen Ratschlägen seid ihr eher skeptisch, ob sie umsetzbar sind?
- Was haltet ihr für euch für undurchführbar?
- Wenn von der Unterrichtsgruppe gewünscht, kann zu diesem Unterrichtsbaustein, aber auch im Anschluss an die Bearbeitung ein Mitglied eines Deeskalationsteams oder ein Deeskalationstrainer eingeladen werden.

Falls der Unterrichtsbaustein 3, der sich mit den Ursachen und Folgen von Jugendgewalt beschäftigt, nicht zum Einsatz kommt, kann L den Unterrichtsbaustein mit der Präsentation von Kap. 5 abschließen.

Zum Abschluss verweist L auf das im Unterrichtsbaustein 1 angefangene Plakat „Auf der Strecke“ und bittet um weitere Ergänzungen zum Filmtitel, z. B. „Der Überfall auf der S-Bahn-Strecke“ oder „Die Jugendlichen bringen einen Unschuldigen zur Strecke“.

### **Unterrichtsbaustein 3: Und plötzlich ist alles anders ...**

#### *Didaktische Leitgedanken*

Im Kantinengespräch erfährt Rolf vom Tod des Überfallenen und seiner Identität, eine Nachrichtensendung im Fernsehen bestätigt das Gehörte. Anschließend läuft Rolf orientierungs- und ziellos durch das Kaufhaus. *Auf der Strecke* eröffnet zwei Wege der Weiterarbeit im Unterricht: Zum einen kann nunmehr das Thema Jugendgewalt, das im Kantinengespräch diskutiert wird, weiter verfolgt werden. Zum anderen kann das weitere Verhalten

von Rolf genauer betrachtet werden. Die Kamera zeigt einen im Inneren aufgewühlten, orientierungslosen und nachdenklichen Menschen. Dabei geht es auch um die Frage von Schuld angesichts des versäumten Eingreifens beim Überfall in der S-Bahn. Der Zuschauer wird sich die Frage stellen: „Was wird Rolf jetzt tun?“

Die Schüler(innen) können sich in dem Unterrichtsbaustein mit Ursachen von Jugendgewalt und möglichen präventiven Maßnahmen oder politischen Reaktionen auseinandersetzen. Vor dem Hintergrund der nun gewonnenen Einsichten formulieren sie ihre Bewertungen des Verhaltens von Rolf erneut.



### *Methodische Grundideen*

L sagt: „Die folgenden Minuten zeigen uns die Ereignisse am Tag nach dem Überfall.“ L zeigt das Kap. 5 und friert das Schlussbild [Rolf liegt wach im Bett] ein. L wiederholt den Text vom letzten Standbild: „Jetzt hast du ein Problem!“ Nach einer Spontanphase kann L entsprechend der Schüleräußerungen zwei weitere Unterrichtsschritte anschließen, die er entweder alternativ oder in durch die Unterrichtssituation sich ergebender Reihenfolge einsetzt:

1. Wenn an dieser Stelle in einem Exkurs die Thematik Jugendgewalt im öffentlichen Raum weiter erarbeitet werden soll, bieten zunächst die Zeitungsartikel auf Arbeitsblatt **M04** einen ersten Einstieg. Mit Hilfe des Arbeitsblattes können Voreinstellungen und Vorwissen zur Thematik erschlossen werden und in Bezug auf das im Film Gesehene gesetzt werden. Je nach Arbeitssituation in der Lerngruppe können die übrigen Arbeitsblätter (**M05** Jugendgewalt – Die Meinung der Politiker, **M06** Jugendgewalt – Ursachen, **M07** Jugendgewalt – Therapiemöglichkeiten) mit der Gesamtgruppe erarbeitet werden, in Kleingruppen für eine Unterrichtspräsentation analysiert werden oder als Grundlage für Kurzreferate vergeben werden.

2. Die Erarbeitung setzt den Focus erneut auf die Person des Kaufhausdetektivs Rolf. Mit Hilfe des Arbeitsblattes **M08** „Jetzt hast du ein Problem, Rolf?“ haben die Schüler(innen) die Möglichkeit, sich in seine Rolle zu versetzen und Vermutungen über seine weiteren Handlungen anzustellen. Die Ergebnisse der Einzelarbeit werden im Plenum oder in Kleingruppen vorgestellt.

Der Unterrichtsbaustein wird ebenfalls mit der Ergänzung des Plakats „Auf der Strecke“ beendet. Mögliche Eintragungen können sein: „Rolf bleibt auf der Strecke“, „Sarahs Bruder wurde niedergestreckt“.

#### **Unterrichtsbaustein 4: Wer verstanden werden will, muss zuhören können.**

##### *Didaktische Leitgedanken*

In den Kapiteln 6–9 steht die aufkeimende Beziehung zwischen Sarah und Rolf im Mittelpunkt der Handlung. Insgesamt geht es um eine misslungene Kommunikation, bei denen es beiden nicht gelingt, sich ihre gegenseitigen Erfahrungen, Interessen, Bedürfnisse und Gefühle mitzuteilen. Die Schüler(innen) erhalten die Möglichkeit, an dieser längeren Filmsequenz ihr Urteil und ihre Fähigkeiten zur zwischenmenschlichen Kommunikation zu erweitern und zu erproben.

##### *Methodische Grundideen*

L sagt: „Im folgenden, längeren Ausschnitt aus *Auf der Strecke* werden wir erfahren, wie es mit der Beziehung zwischen Rolf und Sarah weitergeht. Wir werden sie bei ihren Versuchen beobachten, einander näher zu kommen. Dazu gebe ich euch einen Beobachtungsbogen an die Hand, mit dem jeder von euch ihre Gespräche und Kontakte analysieren kann. Dazu werde ich den Film an mehreren Stellen kurz anhalten, sodass ihr euch Notizen machen könnt.“

L erläutert anhand von Arbeitsblatt **M09** das Eisberg-Modell der Kommunikations- und Mediationstheorie: „Was läuft da eigentlich ab in den Begegnungen und Gesprächen zwischen Sarah und Rolf, die wir nun sehen werden? Bei solchen Gesprächen sind oft nur wenige Motive der beteiligten Personen sichtbar. Wie bei einem Eisberg, von dem nur etwa ein Sechstel über dem Wasser schwimmt, der andere Teil ist unsichtbar unter dem Wasser. Bei einer Begegnung zwischen zwei Menschen lassen sich meist folgende Fragen leicht beantworten: Wer? Was? Wo? Unsichtbar bleiben oft: Gefühle, Interessen, Bedürfnisse, Beziehungen, Erwartungen, alte Geschichten miteinander und Werte der handelnden Personen.“

L zeigt die Kap. 6–9 und hält *Auf der Strecke* an mehreren Stellen, jeweils wenn eine Gesprächssequenz zwischen Sarah und Rolf beendet ist, an, um den Schüler(innen) Möglichkeiten für Notizen zu geben. Die Klassensituation kann ergeben, dass bei der Beobachtungsaufgabe geschlechtshomogen



vorgegangen wird: Die Mädchen beobachten Sarah, die Jungen beobachten Rolf. In einer ersten Erarbeitungsphase bilden sich zunächst Kleingruppen, die jeweils eine der beiden Personen beobachtet haben. Die Kleingruppen erstellen einen gemeinsamen Beobachtungsbogen (ggf. Arbeitsblatt **M09** auf DIN A3 vergrößern und auf einen Plakatkarton kleben), die dann mit den anderen Kleingruppen, die die andere Person analysiert haben, verglichen werden. Deutlich wird in dieser Erarbeitungsphase, wie das vor der jeweils anderen Person verborgene Erleben die Kommunikation zwischen Sarah und Rolf behindert und scheitern lässt.



Zur Bündelung der ersten Arbeitsphase und Einleitung einer zweiten Erarbeitungsphase schreibt L zunächst den Satz an die Tafel: „Wer verstanden werden will, muss zuhören können“ [oder L zeigt das Zitat auf der Folie **M10**]. Die Schüler(innen) diskutieren diesen Satz vor dem Hintergrund ihrer Beobachtungen zu den Begegnungen von Sarah und Rolf. L erläutert anhand von **M11** die vier Grundtypen einer Kommunikation. Die Schüler(innen) erstellen entsprechend den Arbeitshinweisen auf **M11** Rollenspiele zu alternativen Spielhandlungen. Die Rollenspiele werden im Plenum der Lerngruppe vorgestellt. Falls es Zeit und technische Möglichkeiten zulassen, können die Spielhandlungen mit einer digitalen Filmkamera aufgenommen werden und z. B. auf der Internetseite der Schule oder bei einer Präsentation von *Auf der Strecke* für andere Klassen, Lehrer- oder Elterngruppen präsentiert werden.

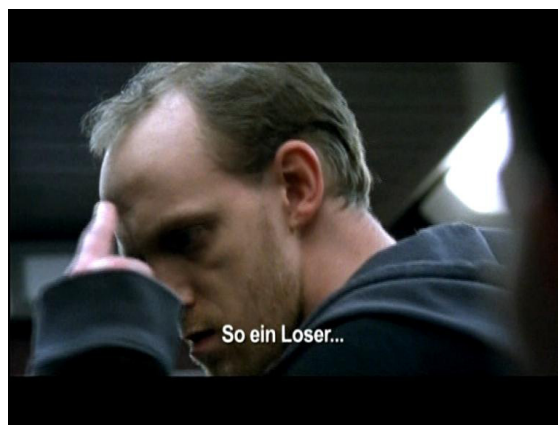
Auch bei diesem Unterrichtsbaustein bündelt die Erarbeitung in einer Ergänzung des Plakats „Auf der Strecke“, z. B. mit den Formulierungen „Die Liebe Rolfs zu Sarah bleibt auf der Strecke“.

### **Unterrichtsbaustein 5: Wer ist eigentlich mein Nächster?**

#### *Didaktische Leitgedanken*

Nicht nur der Zwischenfall und Mord in der S-Bahn, sondern auch die Begegnungen zwischen Sarah und Rolf können unter ethischen Fragestellungen betrachtet werden. Damit wird der Film *Auf der Strecke* zu einer

modernen Version des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37), mit dem Jesus die Frage des Pharisäers „Wer ist eigentlich mein Nächster?“ in der überraschenden Gegenfrage an den Fragesteller zurückgibt: „Wem kannst du eigentlich zum Nächsten werden?“ Die sich abwendenden Fahrgäste, der aus eigennützigen Motiven untätige Rolf verhalten sich ähnlich wie der im Gleichnis auftauchende Priester und Levit; man kann sich in diesem Zusammenhang auch mit der Fragestellung beschäftigen, warum es Menschen (uns Christen, mir selbst) grundsätzlich schwer fällt, in der Öffentlichkeit einem Menschen zu helfen, der bedrängt bzw. bedroht wird, der am Boden liegt, der hilfsbedürftig aussieht etc. Darüber hinaus gelingt es den am Rande stehenden Kolleg(inn)en im Kaufhaus nicht, sich selbst als Betroffene angesprochen zu fühlen, sie entdecken vielmehr nur ihr Mitleid und Mitgefühl mit Sarah. Schließlich gelingt es Rolf und Sarah nicht, einander „zu Nächsten zu werden“, da sie beide zur sehr auf sich selbst blicken, sodass sie die Not des anderen entsprechend Lk 10,33 nicht sehen können.



Der Unterrichtsbaustein bietet den Schüler(innen) die Möglichkeit, die Handlung von *Auf der Strecke* aus der Perspektive einer biblisch begründeten Verantwortungsethik zu sehen.

### *Methodische Grundideen*

L sagt: „An dieser Stelle möchte ich mit euch ein wenig Abstand von der Handlung gewinnen und sie noch einmal aus einer ganz anderen Perspektive mit euch betrachten. Vielleicht hat der Text, den ich euch jetzt vorlese, etwas mit der Geschichte von *Auf der Strecke* zu tun.“

L liest das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25-37). Nach einer Spontanphase, in der die Schüler(innen) mögliche Zusammenhänge zwischen der Filmhandlung und dem Gleichnis entdecken, verteilt L die Arbeitsblätter **M12** (Text Lk 10,23-37) und **M13** (Szenenbilder) sowie einen Plakatkarton und Eddings. Die Arbeitsblätter werden in Kleingruppen in zwei alternativen Vorgehensweisen bearbeitet:

### *Erarbeitungsmodell 1:*

Die Kleingruppe klebt das Arbeitsblatt **M12** mittig auf den Plakatkarton. Die Szenenbilder werden ausgeschnitten und einzelnen Textabschnitten, die entsprechend markiert werden, zugeordnet und auf das Plakat geklebt.

### *Erarbeitungsmodell 2:*

Die Kleingruppe schneidet die Szenenbilder aus und erstellt auf dem Plakatkarton eine Art Soziogramm der handelnden Personen, in dem die Gruppe Verbindungslinien, Pfeile, durchgestrichene Linien usw. zwischen den Bildern zeichnet. Das Soziogramm wird anschließend mit Textzitatens aus **M12** kommentiert.

Die Erarbeitungsmodelle können alternativ oder parallel in den Kleingruppen eingesetzt werden. Anschließend stellen die Kleingruppen ihre Ergebnisse in einem Galeriegang vor.

Der Unterrichtsbaustein endet mit einer Ergänzung des Plakats „Auf der Strecke“, z. B. „Alle bleiben irgendwie auf der Strecke“.

## **Unterrichtsbaustein 6: Die überwachte Sarah**

### *Didaktische Leitgedanken*

Das Kap. 10 korrespondiert inhaltlich mit dem Anfang des Films. Wieder überwacht Rolf von seinem Überwachungsraum die Buchhändlerin Sarah. Aber die Überwachte ist nunmehr selbst die Überwachende. Es ist möglich, dass das Schlussbild des Films, bei dem Sarah in die Überwachungskamera blickt, von den Zuschauenden unterschiedlich wahrgenommen wird: Der Blick in die Kamera könnte zum einen als Versuch der erneuten Kontaktaufnahme mit Rolf gedeutet werden, zum anderen aber auch das Ende der kaum begonnenen Beziehung zu Rolf. Es bleibt dem „Blick in die Augen“ Sarahs überlassen, von dem Rolf sprach, wie er diesen letzten Blick Sarahs deuten möchte. Gleichzeitig spiegelt diese Schlusszene die Situation der nicht mehr außergewöhnlichen Überwachung von Mitarbeitenden, wie es z. B. eine große Ladenkette unternommen hat.



Die Schüler(innen) erhalten die Möglichkeit, abschließend den ganzen Film zu reflektieren und sich mit dem Thema „Überwachung“ auseinanderzusetzen.

### *Methodische Grundideen*

L sagt: „Wir sehen nun die letzten Minuten des Films. Es ist der Tag nach dem gemeinsamen Abend von Sarah und Rolf.“ L zeigt Kap. 10 und friert den Film beim letzten Bild [Der Blick Sarahs in die Kamera Richtung Zuschauer bzw. Rolf] ein. L verteilt Arbeitsblatt **M14** für eine Einzelarbeit mit anschließender Auswertung im Plenum. Im Unterrichtsgespräch wird das veränderte Verhalten von beiden Personen diskutiert. Dabei sollte zum Einen deutlich werden, wie das Wissen um eine Überwachung beide, den Kaufhausdetektiv Rolf und die Angestellte Sarah, verändert hat. Dabei kann das Arbeitsblatt **M15** mit einem Artikel über einen Überwachungsversuch einer Ladenkette vertiefende Informationen geben.

Zum anderen kann abschließend noch einmal der gesamte Handlungsverlauf rekapituliert werden. Dazu zeigt L noch einmal das im Laufe der Erarbeitung erstellte Plakat zum Filmtitel *Auf der Strecke*. L sagt: „Wenn etwas nicht zu einem Ende gekommen ist, sagt man sprichwörtlich: ‚Das ist auf der Strecke geblieben!‘ Wer oder was ist in diesem Film ‚auf der Strecke‘ geblieben?“ Damit wird eine abschließende Gesprächsrunde über die im Film angesprochenen Themenfelder initiiert.

*Manfred Karsch*

## **Zum Autor**

Dr. Manfred Karsch, Referat für pädagogische Handlungsfelder in Schule und Kirche (<http://www.schulreferat-herford.de>)

## Links (Stand: 15.04.2008)

[http://www.retocaffi.com/BioFilmo\\_de.html](http://www.retocaffi.com/BioFilmo_de.html)

<http://www.wiesnekker.com/>

### **Der barmherzige Samariter**

<http://www.bibelpraxis.de/index.php?article.11>

[http://www.gym.moosburg.org/links/rel\\_gle6.htm](http://www.gym.moosburg.org/links/rel_gle6.htm)

[http://www.medienwerkstatt-online.de/lws\\_wissen/vorlagen/showcard.php?id=2318](http://www.medienwerkstatt-online.de/lws_wissen/vorlagen/showcard.php?id=2318)

<http://www.nitzke.de/pfarrer/barmherz.htm>

<http://www.praxis-jugendarbeit.de/andachten-themen/barmherzige-samariter.html>

[http://www.predigtforum.de/Predigten/Predigtarchiv/Der\\_barmherzige.htm](http://www.predigtforum.de/Predigten/Predigtarchiv/Der_barmherzige.htm)

### **Deeskalation/Gewaltprävention/Jugendgewalt/Mediation**

[http://www.bpb.de/publikationen/41XNIY,0,0,Jugendgewalt\\_und\\_Gesellschaft.html](http://www.bpb.de/publikationen/41XNIY,0,0,Jugendgewalt_und_Gesellschaft.html)

<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=2208>

<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=788>

<http://www.friedenspaedagogik.de/content/pdf/1890>

[http://www.mediation.peterrosenkranz.de/Der\\_Konflikt/Der\\_Eisberg/der\\_eisberg.html](http://www.mediation.peterrosenkranz.de/Der_Konflikt/Der_Eisberg/der_eisberg.html)

<http://www.oeko-net.de/Kommune/kommune7-99/ZZMARTIN.htm>

[http://www.politische-bildung.de/links/jugend\\_gewalt.htm](http://www.politische-bildung.de/links/jugend_gewalt.htm) (Linksammlung)

<http://www.polizei-beratung.de/presse/pressemitteilungen/2008/jugendgewalt/>

<http://www.zeit.de/online/2008/03/jugendgewalt-ursachen>

### **Kaufhausdetektiv/Kontrolle/Überwachung**

[http://www.coess.org/documents/training\\_manual\\_de.pdf](http://www.coess.org/documents/training_manual_de.pdf)

<http://www.security-messe.de/>

<http://www.sr-online.de/sr3/1343/546470.html>

<http://www.weitergedacht.at/politik/politik-artikel-einzelansicht/newsdetails/30/186/8.html>

### **Kommunikation / Schulz von Thun / Watzlawick**

<http://www.isk.rwth-aachen.de/uploads/media/PsychologischInspirierteSprachkritik.pdf>

<http://www.magic-point.net/fingerzeig/grundlagen-deutsch/kommunikation/watzlawick/watzlawick.html>

[http://www.lehrer-online.de/dyn/bin/601182-602755-3-kommunikationsmodell\\_material\\_4.rtf](http://www.lehrer-online.de/dyn/bin/601182-602755-3-kommunikationsmodell_material_4.rtf)

<http://www.schulz-von-thun.de/mod.html>

<http://www.uni-bielefeld.de/paedagogik/Seminare/moeller02/06watzlawick1/>

[http://www.uni-oldenburg.de/germanistik-kommprojekt/sites/1/1\\_05.html](http://www.uni-oldenburg.de/germanistik-kommprojekt/sites/1/1_05.html)

## Materialien

- M01 Wer ist eigentlich Rolf?
- M02 Was soll ich bloß machen?
- M03 Ratschläge zum Verhalten in Bedrohungssituationen
- M04 Zeitungsmeldungen zum Thema Jugendgewalt
- M05 Jugendgewalt – Die Meinungen der Politiker
- M06 Jugendgewalt – Ursachen
- M07 Jugendgewalt – Therapiemöglichkeiten
- M08 Jetzt hast du ein Problem
- M09 Vieles liegt im Verborgenen, wenn wir miteinander reden
- M10 Folie – Wer verstanden werden will
- M11 Eigentlich hätte alles auch ganz anders sein können
- M12 Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter
- M13 Szenenfotos zu M12
- M14 Die überwachte Sarah
- M15 Ein Beispiel für die Überwachung von Kaufhausmitarbeitern

---

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

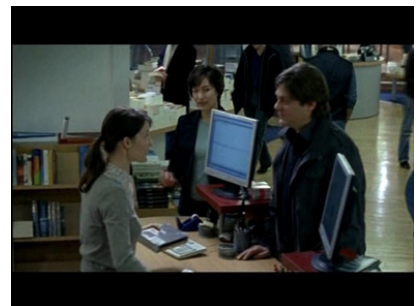
Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:  
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt  
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13  
Internet: [www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de) · E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien  
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.

## Wer ist eigentlich Rolf?



### Arbeitsaufgabe:

Schreibe auf, welche Beobachtungen du von Rolf machst, z. B.

- Welchen Beruf übt er aus?
- Wie geht er mit anderen Menschen um?
- Welche Wesenszüge kannst du in den wenigen Minuten entdecken?
- Gibt es etwas, was sich Rolf ganz besonders wünscht?





## Ratschläge zum Verhalten in Bedrohungssituationen

### 1. Vorbereiten!

Bereite dich auf mögliche Bedrohungssituationen seelisch vor: Spiele Situationen für dich allein und im Gespräch mit anderen durch. Werde dir grundsätzlich darüber klar, zu welchem persönlichen Risiko du bereit bist. Es ist besser, sofort die Polizei zu alarmieren und Hilfe herbeizuholen, als sich nicht für oder gegen das Eingreifen entscheiden zu können und gar nichts zu tun.

### 2. Ruhig bleiben!

Panik und Hektik vermeiden und möglichst keine hastigen Bewegungen machen, die reflexartige Reaktionen herausfordern könnten. Wenn ich „in mir ruhe“, bin ich kreativer in meinen Handlungen und wirke meist auch auf andere Beteiligte entspannend.

### 3. Aktiv werden!

Wichtig ist, sich von der Angst nicht lähmen zu lassen. Eine Kleinigkeit zu tun ist besser, als über große Heldentaten nachzudenken. Wenn du Zeuge oder Zeugin von Gewalt bist: Zeige, dass du bereit bist, gemäß deinen Möglichkeiten einzugreifen. Ein einziger Schritt, ein kurzes Ansprechen, jede Aktion verändert die Situation und kann andere dazu anregen, ihrerseits einzugreifen.

### 4. Gehe aus der dir zugewiesenen Opferrolle!

Wenn du angegriffen wirst: Flehe nicht und verhalte dich nicht unterwürfig. Sei dir über deine Prioritäten im Klaren und zeige deutlich, was du willst. Ergreife die Initiative, um die Situation in deinem Sinne zu prägen. „Schreibe dein eigenes Drehbuch!“

### 5. Halte den Kontakt zum Gegner/Angreifer!

Stelle Blickkontakt her und versuche, Kommunikation herzustellen bzw. aufrechtzuerhalten.

### 6. Reden und zuhören!

Teile das Offensichtliche mit, sprich ruhig, laut und deutlich. Höre zu, was dein Gegner bzw. der Angreifer sagt. Aus seinen Antworten kannst du deine nächsten Schritte ableiten.

### 7. Nicht drohen oder beleidigen!

Mache keine geringschätzigen Äußerungen über den Angreifer. Versuche nicht, ihn einzuschüchtern, ihm zu drohen oder Angst zu machen. Kritisiere sein Verhalten, aber werte ihn nicht persönlich ab.

### 8. Hole dir Hilfe!

Sprich nicht eine anonyme Masse an, sondern einzelne Personen. Dies gilt sowohl für Opfer als auch für Zuschauer(innen), die eingreifen wollen. Viele sind bereit zu helfen, wenn jemand anders den ersten Schritt macht oder sie persönlich angesprochen werden.

### 9. Tue das Unerwartete!

Falle aus der Rolle, sei kreativ und nutze den Überraschungseffekt zu deinem Vorteil aus.

### 10. Vermeide möglichst jeden Körperkontakt!

Wenn du jemandem zu Hilfe kommst, vermeide es möglichst, den Angreifer anzufassen, es sei denn, ihr seid zahlenmäßig in der Überzahl, sodass ihr jemanden beruhigend festhalten könnt. Körperkontakt ist in der Regel eine Grenzüberschreitung, die zu weiterer Aggression führt. Wenn möglich, nimm lieber direkten Kontakt zum Opfer auf.

### 11. Aktives gewaltfreies Verhalten ist erlernbar:

Indem wir uns unsere Ängste und Handlungsgrenzen bewusst machen, erfahren wir gleichzeitig auch mehr über den Bereich, der zwischen diesen Grenzen liegt. Oft unterschätzen wir die Vielfalt unserer Möglichkeiten. In Rollenspielen und konkreten Übungen zum Umgang mit direkter Gewalt können wir neue kreative Antworten auf Konfliktsituationen entdecken. Verhaltenstrainings bieten uns die Chance, bisher ungewohntes Verhalten auszuprobieren, zu verändern und einzuüben.

[Dieses Konzept wurde von Milan (c/o Graswurzelwerkstatt, Köln) entwickelt]  
(Quelle: [http://www.restena.lu/justpaix/frieden\\_dossier/bedrohung.html](http://www.restena.lu/justpaix/frieden_dossier/bedrohung.html))

## Jugendgewalt ...

... im Film:



*Die mutmaßlichen Täter sind gefasst. Dabei handelt es sich um drei Jugendliche. Gemäß polizeilichen Aussagen beteuern sie ihre Unschuld. Es habe sich um einen Unfall gehandelt. Das Opfer wurde erst eine halbe Stunde später an der Endstation entdeckt. Der Schwerverletzte starb auf dem Weg ins Spital ...*

... und in Wirklichkeit

Erneut sorgt ein schwerer Fall von Jugendgewalt für Aufsehen: Nachdem mehrere Jugendliche am Samstagabend vier Fahrgäste (31 bis 47) in einem Regionalexpress zwischen Bielefeld und Herford angegriffen haben, wird gegen die Gruppe wegen des Verdachts der gemeinschaftlichen schweren Körperverletzung ermittelt. Die bisher fünf festgestellten Verdächtigen sind zwischen 15 und 17 Jahre alt ... Wie in anderen Fällen endete eine alltäglich erscheinende Situation in einer Gewalttat: Weil die Jugendlichen erheblichen Lärm machten, wollten Fahrgäste eine Zwischentür im Waggon schließen. Danach wurden sie von den offenbar angetrunkenen Jugendlichen angegriffen und geschlagen. Zwei Fahrgäste erlitten Gesichtsverletzungen. Im Herforder Bahnhof angekommen, versuchten die Verdächtigen zu fliehen. Fünf der mutmaßlichen Schläger konnten gefasst werden. Ein 16-Jähriger versuchte noch, einen Polizisten anzugreifen.

*(Aus: Neue Westfälische 4. März 2008)*

In Frankfurt haben sieben junge Männer einen U-Bahn-Fahrer brutal zusammengeschlagen. In der Münchner U-Bahn verletzten Jugendliche bei Schlägereien zwei Männer. In der Nacht zum Sonntag griffen die Jugendlichen mit Migrationshintergrund den U-Bahn-Fahrer in Frankfurt an. Die sieben 17 bis 21 Jahre alten Männer schlugen ihn mit Faustschlägen ins Gesicht und zu Boden. Dann wollten alle auf den Lokführer eintreten, wie ein Polizeisprecher sagte. Doch die alarmierten Besatzungen mehrerer Streifenwagen seien sehr schnell am Ort des Überfalls gewesen und hätten dies verhindern können. Der 43-jährige Fahrer wurde mit Gesichtsprellungen und Verdacht auf Gehirnerschütterung in ein Krankenhaus gebracht.

*(Aus: [http://www.focus.de/politik/deutschland/jugendgewalt/jugendgewalt\\_aid\\_232378.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/jugendgewalt/jugendgewalt_aid_232378.html))*

In München verprügelte eine Gruppe junger Männer gegen 6.30 Uhr zwei 22-Jährige, die mit Kopfverletzungen im Krankenhaus behandelt werden mussten. Drei mutmaßliche Täter – zwei Palästinenser und ein Iraker im Alter von 16 und 17 Jahren – wurden festgenommen. Gegen den 16-Jährigen erging Haftbefehl. Die beiden 17-Jährigen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Anlass für die Schlägerei war zunächst unklar.

*(Aus: [http://www.focus.de/politik/deutschland/jugendgewalt/jugendgewalt\\_aid\\_232378.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/jugendgewalt/jugendgewalt_aid_232378.html))*

## Jugendgewalt: Die Meinung der Politiker

Angefacht durch den brutalen Überfall auf einen Rentner in einer Münchner U-Bahn-Station durch zwei junge Ausländer geht die Debatte über jugendliche Straftäter mit ausländischem Pass weiter. Seit Tagen sorgen Politiker mit Äußerungen in der „Bild“-Zeitung dafür, dass die Diskussion nicht abreißt. Nun sprach Unionsfraktionschef Volker Kauder mit dem Blatt: „Kriminelle Jugendliche brauchen kein Multikultigesäusel, sondern einen Warnschuss vor den Bug.“ Der CDU-Politiker schlug vor, auch bei Bewährungsstrafen die Verurteilten in „kurzfristigen Warnarrest“ zu nehmen. Auch über geschlossene Einrichtungen mit therapeutischem Gesamtkonzept müsse nachgedacht werden. Kauder sagte zudem: „Nicht Ausländer sind unsere Feinde, sondern Kriminelle – und deren Hohngelächter dürfen wir uns nicht länger bieten lassen.“ (aus: <http://www.tagesschau.de/inland/koch12.html>)

Niedersachsens Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) rief zur Besonnenheit in der Debatte auf. Im Einzelfall könne zwar mehr Härte geboten sein, sagte Wulff der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“. „Integration und Prävention bleiben aber Schlüsselthemen.“ Zugleich sprach sich Wulff wie zuvor Unions-Fraktionschef Volker Kauder für einen Warnarrest aus: „Dadurch wird dem Jugendlichen der Ernst der Lage spürbar vor Augen geführt.“ (aus: <http://www.tagesschau.de/inland/jugendgewalt2.html>)

Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) sprach sich gegen die Einführung eines Warnarrests sowie Erziehungscamps aus. „Die Statistik belegt, dass Jugendliche, die in Haft beziehungsweise Jugendarrest waren, eine höhere Rückfallquote aufweisen als diejenigen, die mit anderen Sanktionen bestraft werden“, sagte die Ministerin. Sie würden dadurch nur noch krimineller. Lager, in denen Jugendliche gedemütigt und gedrillt werden, seien „schon wegen des Verstoßes gegen die Menschenrechte“ abzulehnen, sagte Zypries der Deutschen Presse-Agentur dpa. (aus: <http://www.tagesschau.de/inland/jugendgewalt2.html>)

### Die Meinung eines Kriminologen:

Härtere Strafen und Erziehungscamps sind nach Überzeugung des Kriminologen Christian Pfeiffer kein geeignetes Mittel im Kampf gegen Jugendkriminalität. „Das sind alles teure Illusionen mit extrem hohen Rückfallquoten. Sie ändern nichts an der Häufigkeit, mit der Straftaten verübt werden“, sagte der Leiter des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen der „Neuen Presse“. Abschrecken könne man junge Menschen bestenfalls mit einer guten Polizei, sodass sich für Straftäter ein hohes Aufklärungsrisiko ergebe. „Das haben wir aber bereits. Höhere Strafen schrecken überhaupt nicht ab, weil die Jugendlichen nicht glauben, erwischt zu werden“, erklärte der Experte. Bei den 21- bis 25-Jährigen gebe es einen massiven Anstieg der Körperverletzungsdelikte, obwohl hier die Strafen verschärft worden seien. „Wir sollten nicht in neue Gefängnisse investieren, sondern in bessere Schulen“, forderte Pfeiffer. Denn tatsächlich seien männliche junge Ausländer im Vergleich zu ihren deutschen Altersgenossen mehr als doppelt so oft als Gewalttäter aktiv. Grund sei, dass knapp 22 Prozent der männlichen Migranten die Schulen ohne irgendein Abschlusszeugnis verlassen würden. Außerdem belaste innerfamiliäre Gewalt junge Migranten mehr als doppelt so häufig wie Deutsche. Schließlich würden junge Ausländer besonders stark durch Medien und Gewaltspiele beeinflusst. All dies könne man allerdings ändern: „Wir sind leider Europameister in der Vernachlässigung der Bildungschancen von Migranten“, sagte der Kriminologe.

(aus: <http://www.tagesschau.de/inland/jugendgewalt2.html>)

### Aufgaben:

1. Untersuche die Meinungen der Politiker: Welche Maßnahmen schlagen sie vor? Wie begründen sie ihre Meinungen?
2. Vergleiche die Meinungen der Politiker mit der Stellungnahme eines Fachmannes. Gegen welche Forderungen richtet sich der Kriminologe? Worin sieht er die Ursachen der Jugendgewalt?

## Jugendgewalt: Ursachen

### **Gewalt kommt nicht von ungefähr**

Von Kai Biermann und Parvin Sadigh | © ZEIT online 11.1.2008 – 09:01 Uhr

Derzeit wird intensiv diskutiert, wie man mit jungen Gewalttätern umgehen sollte. Soll man sie härter bestrafen, in Erziehungscamps stecken, mit einem Warn-Arrest schrecken oder ausweisen, wenn sie aus einer Migrantenfamilie kommen? Oder bringt das alles womöglich wenig, weil – wenn sie erst einmal zu „Intensivtätern“ geworden sind – ohnehin alles zu spät ist? Aus dem Blick gerät dabei, dass Gewalt immer Ursachen hat. Und auf viele von ihnen haben wir sehr wohl Einfluss, zumindest weitaus mehr als auf Zwanzigjährige mit langer krimineller Biografie.

### **Ist Gewalt ein Teil der jugendlichen Entwicklung?**

Ja, sehr häufig, vor allem bei jungen Männern. Dabei geht es meist darum, bewusst Normen der Erwachsenen zu brechen, sich abzugrenzen, zu emanzipieren; aber auch darum, erwachsenes Verhalten zu antizipieren, wie Psychologen sagen. Jugendliche wollen erwachsen wirken, wozu auch gehören kann, ein Auto zu fahren, wenn man erst 16 ist und es einem nicht gehört. Umfragen zeigen, dass 90 Prozent aller männlichen Jugendlichen mindestens eine Straftat begangen haben. Die Phase beginnt im Alter von zehn bis vierzehn Jahren, erreicht den Höhepunkt bei 17- bis 18-Jährigen und nimmt ab 20 wieder ab. Allerdings kann sie länger dauern, zum Beispiel wenn die Betroffenen kein festes soziales Umfeld und keine Perspektive haben wie einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz, und/oder wenn sie viel trinken. [...]

### **Gibt es noch andere Formen jugendlicher Gewalt?**

Neben diesen „klassischen“ jugendlichen, vorübergehenden Gewalttätern gibt es auch noch einen zweiten Typus, man könnte ihn Frühstarter nennen. Die Betroffenen fallen schon im Kindergarten und in der Grundschule auf, weil sie aggressiver als ihre Altersgenossen sind, schlagen, beißen oder schubsen. Eine Ursache dafür sind Defizite, beispielsweise in der Sprachentwicklung oder auch in der Reifung des Gehirns. Diese können dazu führen, dass sich die Kinder als Außenseiter erleben und viele Situationen als bedrohlich empfinden und aggressiv darauf reagieren. Hilflose Eltern, die selbst mit Aggressionen auf das Verhalten ihrer Kinder antworten, verschlimmern das Problem.

### **Werden Kinder, die von ihren Eltern geschlagen werden, selbst zu Schlägern?**

Die Gefahr ist groß. Dabei zählt nicht nur, ob die Kinder selbst Prügel bekommen, sondern auch, ob sie sehen, dass die Eltern ihre Konflikte auf diese Art austragen. Sie sind einerseits Opfer, die sich als ohnmächtig erleben. Andererseits lernen sie modellhaft, Probleme ebenso gewaltsam zu lösen. Sie entwickeln dadurch grundsätzlich eine höhere Akzeptanz für Gewalt. Viele Studien belegen, dass Kinder, die Gewalt erfahren, selbst aggressiver sind. Außerdem machen sie früh die Erfahrung, dass sich mit Gewalt Forderungen durchsetzen lassen, dass sie also erfolgreich ist. Und sie verschafft ihnen Anerkennung – wenn auch in Form von Angst bei ihren Opfern. Der Wunsch, zu erniedrigen, ist bei jugendlichen Intensivtätern oft zu beobachten.

### **Gibt es Erziehungsstile, die Gewalt fördern?**

Leider. In der Wissenschaft heißt diese Erziehung „inkonsistent“, das meint: ohne klare Normen. Heute darf das Kind fernsehen, morgen nicht, übermorgen bekommt es sogar Prügel, wenn es fernsehen will. Für

Kinder ist nicht erkennbar, was richtig und was falsch ist, da die Eltern jedes Mal anders reagieren. Studien zeigen, dass dies einer der wichtigsten Faktoren für spätere Gewalttätigkeit ist. Wer keine Normen verinnerlicht, kann sie bei anderen Menschen nicht erkennen und das Verhalten anderer nicht voraussagen und „sozial korrekt“ reagieren. Solche Kinder werden deswegen auch von Gleichaltrigen ausgegrenzt oder gar geschlagen. Außerdem können sie nicht das Gefühl entwickeln, Kontrolle über ihr Leben zu haben.

## **Fördern gesellschaftliche Entwicklungen die Gewalt?**

Soziologen glauben das zumindest. Die zunehmende Individualisierung und Vereinzelung wird dafür verantwortlich gemacht. Je größer Menschen die Bedeutung des Einzelnen einschätzen und je geringer die der Gemeinschaft, desto schwächer werden die Bindungen und Beziehungen untereinander. Die aber sind es, die uns „halten“. Dabei ist es besonders wichtig, dass wir als Säuglinge und Kleinkinder sichere Bindungen erleben und Bezugspersonen haben. Als denkbar ungünstig gilt daher ein sehr strenger Erziehungsstil, der gleichzeitig aber von schwachen Bindungen zwischen Eltern und Kindern geprägt ist.

## **Spielt es eine Rolle, aus welchem Kulturkreis die Täter kommen?**

Ja, aber in sehr viel geringerem Ausmaß, als Roland Koch und andere Unions-Politiker glauben machen wollen. Es gibt Unterschiede, die auf den ersten Blick auffällig erscheinen, beispielsweise zwischen türkischen und deutschen Familien. Allerdings ist ein anderer Faktor sehr viel wichtiger, nämlich die Bildung und die soziale Stellung. Werden die berücksichtigt, bleiben von den Unterschieden nur zwei Punkte übrig: türkische Eltern fordern sehr viel mehr sichtbare Disziplin und Respekt von ihren Kindern als deutsche, und sie erziehen inkonsistenter. Ersteres entspringt ihrem kulturellen Hintergrund, das zweite ihren Erfahrungen als Migranten. Wer selbst Mühe hat, sein Leben zwischen den Normen des Herkunftslandes und denen der neuen Heimat zu finden, kann diese auch nur mühsam an seine Kinder weitergeben.

## **Welche Rolle spielt die Bildung?**

Eine enorme. In bildungsfernen Schichten ist Gewalt sehr viel verbreiteter, egal, aus welchem Kulturkreis die Menschen kommen. Vor allem der Bildungsgrad der Mutter hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Das Problem: Viele Einwanderer der ersten und zweiten Einwanderergeneration kamen aus sehr armen und wenig gebildeten Verhältnissen – türkische Akademiker gingen selten nach Deutschland. Und vielen Frauen in muslimischen Ländern wurde und wird weniger Bildung zugestanden als Männern. Dies erklärt die Häufung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Kriminalitätsstatistik. Vor einem Jahrzehnt galt in der Türkei nur eine fünfjährige Schulpflicht, viele der ersten Einwanderer hatten selbst nur die Grundschule besucht. [...] Das deutsche Bildungssystem begünstigt vor allem die, die schon gebildet sind und die Geld haben. Die Hälfte der türkischen Jugendlichen erreicht nur einen Hauptschulabschluss. [...]

## *Aufgaben*

1. Lese jeweils einen Abschnitt des Textes. Unterstreiche die Worte, die eine Ursache der Jugendgewalt benennen mit einer Farbe.
2. Stelle eine Tabelle auf mit drei Spalten „Erziehung/Schule – Familiäre Verhältnisse – Kultureller Hintergrund“. Ordne die jeweiligen Ursachen einer der Spalten zu.

## Jugendgewalt: Therapiemöglichkeiten

### „Nimmt dich dein Vater manchmal in den Arm?“

Von Jens Todt

Ein Berliner Anti-Aggressionstrainer zwingt jugendliche Diebe, Schläger und Erpresser dazu, sich mit ihren Taten auseinanderzusetzen. In schonungslosen Befragungen schrumpfen Täter zu verunsicherten Kindern. Nebenbei lernen sie, was sie am dringendsten brauchen: Zuwendung.

Berlin – Die Tortur will nicht enden. Der 15-jährige Mevlüt sitzt zusammengekauert auf einem Hocker, er windet sich, knetet seine Hände und schaut zu Boden. Er schluckt, macht sich klein und kratzt nervös mit seinen Turnschuhen über den Boden. „Warum hältst du dich denn für einen solchen Versager?“, schreit Oliver Lück, „hast du keine Träume oder Wünsche?“ Mevlüt schüttelt den Kopf. „Was soll ich denn machen?“, flüstert er.

Der 39-jährige Sozialpädagoge und Anti-Aggressionstrainer lässt Mevlüts Resignation nicht gelten. „Zur Schule gehen wäre ein Anfang“, sagt Lück, „schlau genug bist du auf jeden Fall. Sei nicht so feige, kümmere dich um dein Leben. Warum bist du ohne Hoffnung?“

Fünf Jugendliche sitzen im Kreis um den Hauptschüler herum, nur wenige Zentimeter trennen die Jungen. Die meisten von ihnen gehen auf eine Gesamtschule in Berlin-Spandau. Die Gruppe rückt Mevlüt auf die Pelle. „Findest du es mutig, andere abzuziehen?“, ruft Markus. „Kriegst du auf diese Art Bestätigung?“ Jeder von ihnen hat die Prozedur schon einmal erlebt, der Mevlüt in diesem Moment ausgesetzt ist. „Fresse, Mann“, sagt Mevlüt, wenn es ihm zu viel wird und er keine Antworten hat. Sie nennen es den „heißen Stuhl“. Hier gelten keine Ausflüchte und Entschuldigungen, jeder hier kennt die Tricks, mit denen man sich rausredet. „Immer sind die anderen schuld“, ruft Hakan, „die Schule, die Eltern. Was ist mit dir?“

### Raus aus der Gewalt, oder rein in den Knast

Die sechs Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren nehmen an einem „Coolness-Training“ des Berliner Anti-Gewaltzentrums teil. Alle wurden von ihren Lehrern vorgeschlagen, nachdem Lück das Training mehreren Schulen angeboten hatte. Und alle sind sie freiwillig hier. Knapp vier Monate lang haben sich die Schüler aus Berlin-Staaken einmal wöchentlich im Kulturzentrum Spandau getroffen. Sie sollten lernen, wie man aus eingefahrenen Verhaltensmustern herauskommt, aus dem Kreislauf, der mit Schulschwänzen und kleinen Diebstählen beginnt und über Schlägereien und dem „Abziehen“ anderer Jugendlicher häufig in eine kriminelle Karriere führt. Für viele hier ist Lücks Training die letzte Chance vor dem Absturz, vor Schulverweis, Drogenkarriere oder Knast.

„Wir konfrontieren diese Jugendlichen mit ihren Taten“, sagt Lück, „das geht manchmal nur mit Druck.“ Jens Triebel und Peter Schmidt unterstützen das Training. Beide wissen, wovon sie reden, der 22-jährige Triebel sagt, er sei ein „Kiez-Junge“, Schmidt saß vor Jahren wegen diverser Delikte im Gefängnis. Heute wollen sie denjenigen Jugendlichen helfen, die von anderen schon aufgegeben wurden. „Ich weiß, was es bedeutet, sich auf der Straße durchsetzen zu müssen“, sagt Triebel, „ich kenne die Straße, die Schlägereien, den Gruppenzwang.“ Glaubwürdigkeit sei entscheidend, sagt Schmidt, „das hier sind alles Überlebenskünstler, die erkennen dich sofort“.

## Gelogen, geklaut, geprügelt

Mevlüt kann die Anzeigen kaum zählen, die er in seinem jungen Leben bereits gesammelt hat. Er hat geklaut, gelogen, geprügelt und erpresst. Seine letzte Schlägerei hat er angezettelt, weil ein Mitschüler ihn angesehen, einfach nur Blickkontakt aufgenommen hat. „Bevor er mir eine geben konnte, habe lieber ich ihm eine gegeben“, sagt Mevlüt. Jetzt ist sein Mund trocken, er will nur noch, dass es vorbei geht. Keine Spur von einem Ghetto-Kid, nichts zu sehen von Coolness und Härte. Ob sein Vater ihn manchmal in den Arm nehme, fragt Lück. Mevlüt schaut nach unten und schüttelt den Kopf. „Wünschst du dir das denn?“ Er nickt, kaum merklich, sein Oberkörper bebt.

„Ich bin hier, weil ich manchmal aggressiv bin“, sagt der 13-jährige Markus mit kindlicher Stimme. Er ist übergewichtig, die anderen hänseln ihn oft. Seine Eltern arbeiten beide bis in den Abend, „tagsüber bin ich auf mich allein gestellt.“ Einmal hat ein Mitschüler etwas Schlechtes über seine Mutter gesagt. Markus hat ihm mit einer Fahrradkette den Kiefer gebrochen. Er wäre gern stark, unangreifbar, in seiner Phantasie ist er es manchmal. Als er in der Schule einen Aufsatz schreiben soll, denkt er sich eine Geschichte aus, in der der Actionheld Chuck Norris die Neverland-Ranch stürmt, um Kinder zu befreien, die von Michael Jackson gefangen gehalten werden. „Chuck hat es zwar geschafft, aber 15 Kinder sind dabei gestorben“, sagt Markus. Vor einigen Monaten hat seine Mutter einen Selbstmordversuch unternommen, seitdem hat Markus nachts Angst und traut sich nicht mehr, woanders zu schlafen.

„Komm, Thomas. Zehn!“

Der kurdischstämmige Hakan sagt, dass er manchmal Zigaretten an Mitschüler verkaufe. Hakan ist 12 Jahre alt und besucht die sechste Klasse einer Spandauer Grundschule. Seine Eltern leben seit Jahrzehnten in Berlin, Deutsch sprechen sie kaum. Thomas, 13 Jahre alt, kann nicht lange still sitzen. Als er wiederholt dazwischenredet und Faxen macht, sagt einer der Trainer: „Komm, Thomas. Zehn!“ Das bedeutet zehn Liegestütze. Er springt lachend auf, legt sich auf den Boden und fängt an zu drücken. Bei Thomas wurde ADS diagnostiziert, Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom, er bekommt Medikamente dagegen. Anfang des Jahres ist sein Vater gestorben, seine Mutter bringt die Familie als Krankenschwester über die Runden. Thomas stört den Unterricht, randaliert und prügelt.

Normale Lebensläufe für Lück und seine Truppe. [...] Mevlüt sagt, dass er in dieser Woche jeden Tag in der Schule gewesen sei. „Wir werden sehen“, sagt Lück.

Er schont keinen seiner Schützlinge, der Umgangston ist rau, aber dennoch vertrauensvoll. „Olli ist in Ordnung“, sagt ein Teilnehmer der Runde. Die Schüler scheinen zu erkennen, dass es hier jemand ernst mit ihnen meint, sich wirklich mit ihnen auseinandersetzt. Auffällig oft suchen sie geradezu körperlichen Kontakt zu dem 1,90-Meter-Mann. Lück weiß, wie gut ihnen ein Schulterklaps, eine Hand auf dem Kopf oder eine andere banale Berührung tut. Viele unter ihnen kennen Zuwendung nur in Form von Gewalt. Auf die Frage, wer von ihnen schon einmal verprügelt worden sei, antwortet Mevlüt: „Zählt zu Hause mit?“

(Aus: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,410002,00.html>)

### Aufgaben:

1. Vergleiche die Beschreibungen der Jugendlichen mit der im Film dargestellten Gruppe Jugendlicher. Kannst du Gemeinsamkeiten entdecken?
2. Wo entdeckst du Ursachen von Jugendgewalt, die auf Arbeitsblatt M06 beschrieben wurden, in den Berichten der Jugendlichen wieder?

## Jetzt hast du ein Problem, Rolf!

S10. Letzte Nacht. Sarahs Bruder. Einfach liegengelassen haben sie ihn. Die arme Sarah ...



Man traut sich ja mittlerweile kaum noch aus dem Haus. Wenn ich nur daran denke, dass ich gegen Ende auch immer fast allein in der Bahn sitze. Heute liest man jeden Tag sowas in der Zeitung.



Sarah. Die Deutsche aus der Buchhandlung. Die kennst du doch auch.



Jugendliche halt. Wenn denen langweilig ist – zackbumm! Hast du nicht gehört? Der Typ, der gestern in der Bahn zu Tode geprügelt wurde.

Rolf ist von den Neuigkeiten über den Vorfall in der S-Bahn total verwirrt. Was geht in ihm vor? Wie wird er reagieren? Was wird er als Nächstes tun? Schreibe deine Vermutungen auf.

Ich sag doch: Jugendgewalt.



Und weiß man, warum?



---

---

---

---

---

---

---

---

---

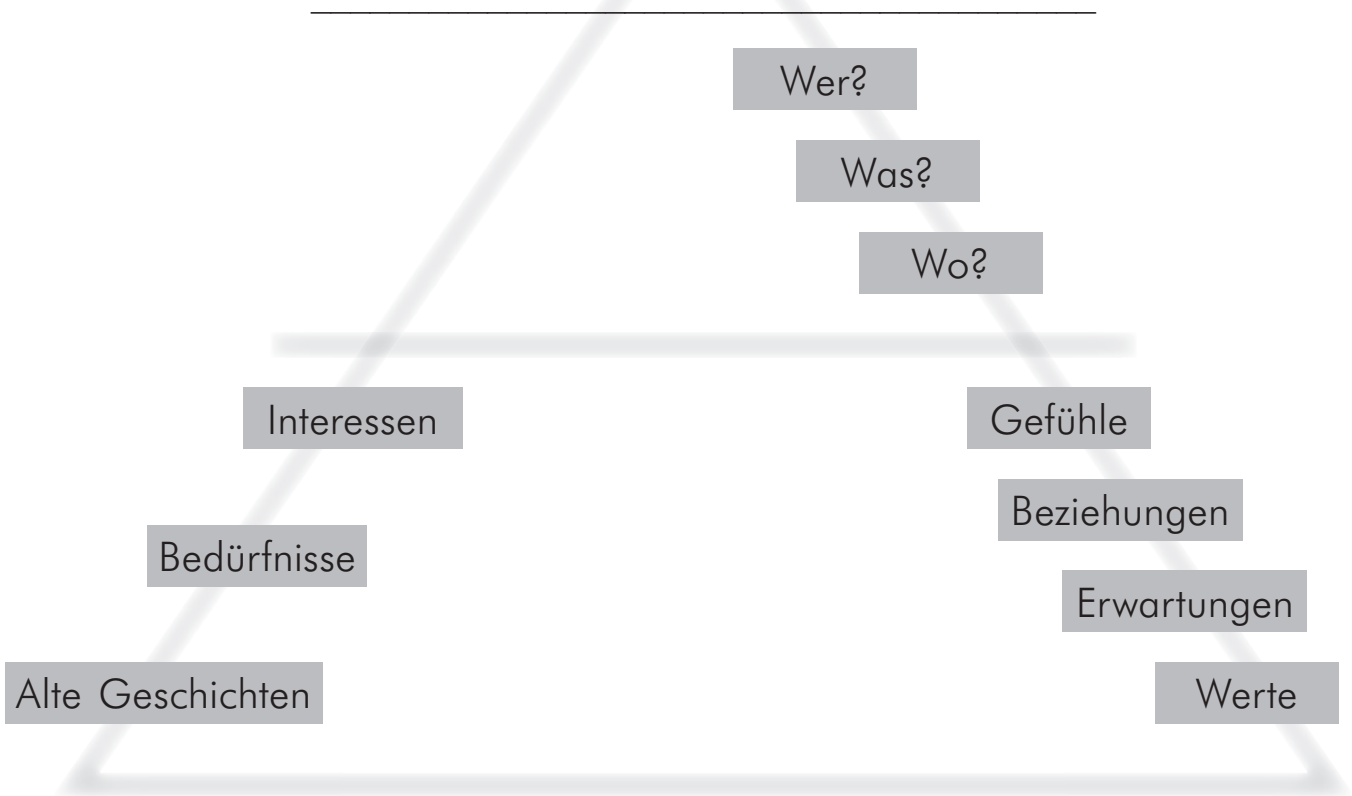
---



## Vieles liegt im Verborgenen, wenn wir miteinander reden

Ein Eisberg ragt nur zu einem kleinen Teil aus dem Wasser, der größte Teil ist unter dem Wasser. Genauso ist es bei einem Konflikt. Nur wenig ist offensichtlich, vieles liegt im Verborgenen.

### Beobachtete Person:



### Aufgabe:

Sarah und Rolf begegnen sich und sprechen miteinander. Beobachte eine der beiden Personen.



Schreibe deine Beobachtungen in Stichworten in den Eisberg:  
 Was ist dem anderen offensichtlich an ihrem Verhalten? (oben)  
 Was bleibt ihnen über das Verhalten des anderen verborgen? (unten)

Wer verstanden werden will, muss zuhören  
können. [Leider aber auch: reden.]

10:59 AM March 14, 2008 from web



kai347

(Aus: <http://twitter.com/kai347/statuses/771362867>)

## Eigentlich hätte alles auch ganz anders sein können ...

Wer verstanden werden will, muss zuhören können. Leider aber auch reden. Sarah kann Rolf nicht ändern, Rolf kann Sarah nicht ändern, aber jeder sich selbst! Ist alles so zwischen Sarah bzw. Rolf gelaufen, weil einer von beiden der folgende KONFLIKTTYP ist?

Habt ihr eigentlich kein Fünkchen Respekt?

Auf was achtest du eigentlich bei den Leuten, also ich mein bei der Arbeit?

Hey, Sarah, das geht vorbei ...

Warum tust du das alles?

**Der Fluchttyp:** Ich fliehe vor der Auseinandersetzung, ich suche das Weite, wenn ich nicht mehr weiter weiß. Ich suche Orte und Verhaltensweisen, an denen und mit denen ich mich verstecken kann ...

**Der Verteidigungstyp:** Ich lasse mich auf ein Gespräch ein. Ich versuche mein Verhalten zu begründen. Ich versuche, den anderen zu überzeugen ...

**Der Angriffstyp:** Ich zeige meine Stärken, lasse mir nichts gefallen. Ich zeige dem anderen, dass ich nicht klein zu kriegen bin ...

**Der Erstarrungstyp:** Ich versuche, einfach nur aus der Situation herauszukommen. Ich tue nichts, irgendwann hört alles schon auf ...

Mir geht es gut!

Die Augen, ich schau meistens auf die Augen. Die Augen verraten alles.

Nichts geht vorbei. Was weißt du denn schon? Du hast doch gar keine Ahnung ...

Ich ... warte ...

### Aufgabe:

Entwickle mit deiner Arbeitsgruppe eine Szene aus dem Film, die ganz anders verlaufen wäre, wenn Sarah oder Rolf in den Begegnungen und Gesprächen ein Fluchttyp, Verteidigungstyp, Angriffstyp oder Erstarrungstyp gewesen wäre. Bereitet gemeinsam eure Szene für eine Vorstellung im Plenum vor.

## Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

25 Da kam ein Gesetzeslehrer und wollte Jesus auf die Probe stellen; er fragte ihn: »Lehrer, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« 26 Jesus antwortete: »Was steht denn im Gesetz? Was liest du dort?« 27 Der Gesetzeslehrer antwortete: »Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit aller deiner Kraft und deinem ganzen Verstand! Und: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!« 28 »Du hast richtig geantwortet«, sagte Jesus. »Handle so, dann wirst du leben.« 29 Aber dem Gesetzeslehrer war das zu einfach, und er fragte weiter: »Wer ist denn mein Mitmensch?« 30 Jesus nahm die Frage auf und erzählte die folgende Geschichte:

»Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab. Unterwegs überfielen ihn Räuber. Sie nahmen ihm alles weg, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halb tot liegen. 31 Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg. Er sah den Mann liegen und ging vorbei. 32 Genauso machte es ein Levit, als er an die Stelle kam: Er sah ihn liegen und ging vorbei. 33 Schließlich kam ein Reisender aus Samarien. Als er den Überfallenen sah, ergriff ihn das Mitleid. 34 Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier und brachte ihn in das nächste Gasthaus, wo er sich weiter um ihn kümmerte. 35 Am anderen Tag zog er seinen Geldbeutel heraus, gab dem Wirt zwei Silberstücke und sagte: Pflege ihn! Wenn du noch mehr brauchst, will ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.«

36 »Was meinst du?«, fragte Jesus. »Wer von den dreien hat an dem Überfallenen als Mitmensch gehandelt?« 37 Der Gesetzeslehrer antwortete: »Der ihm geholfen hat!« Jesus erwiderte: »Dann geh und mach du es ebenso!«

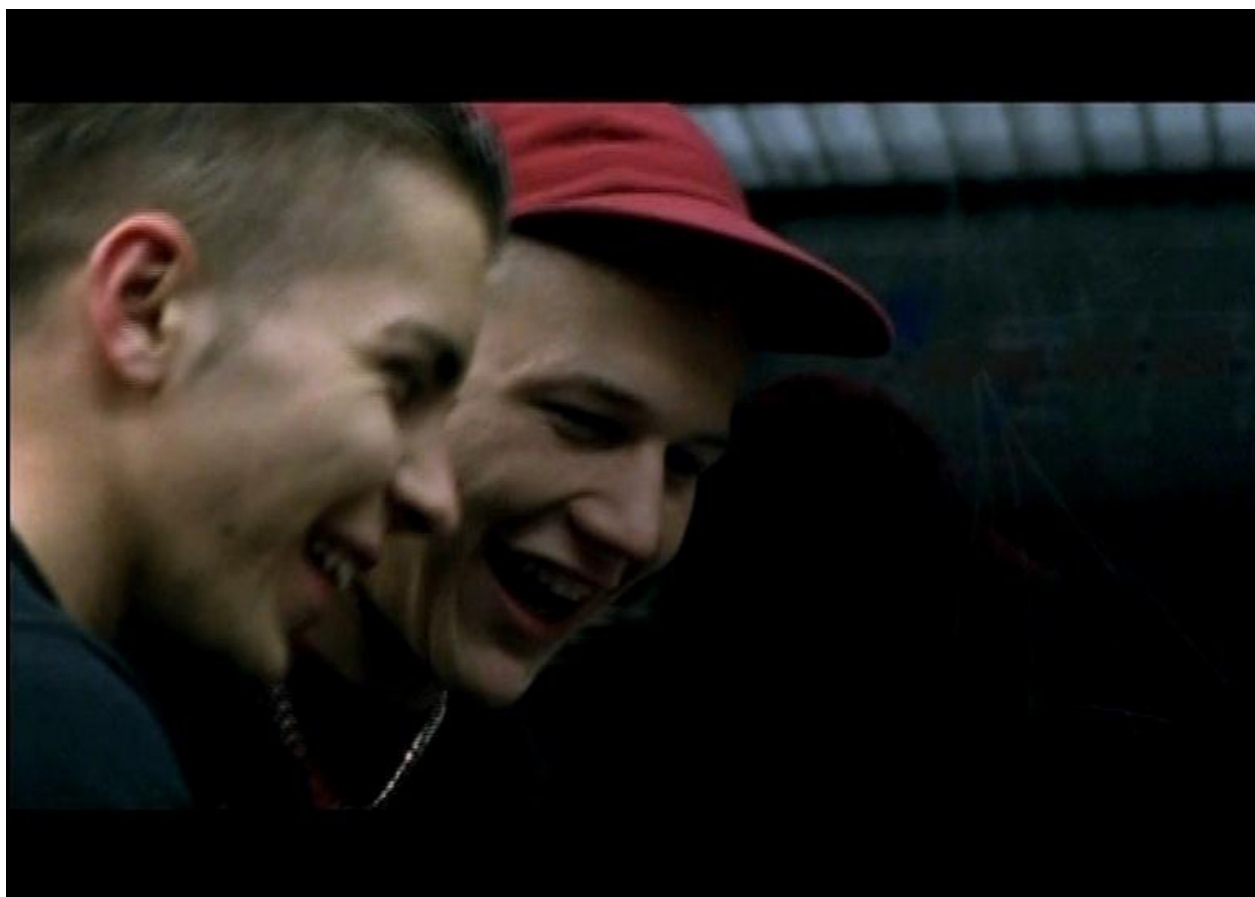














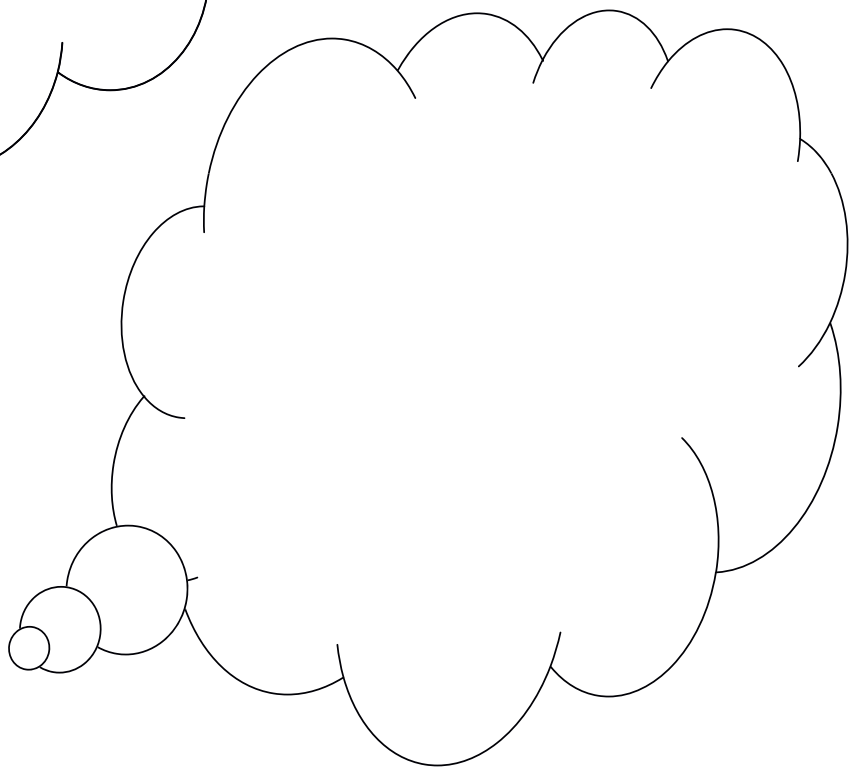
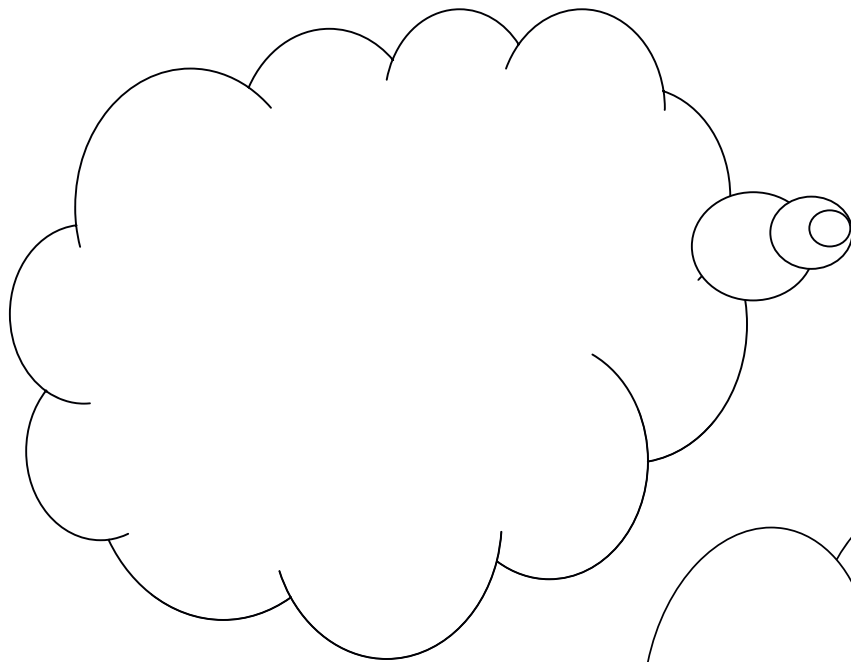








## Die überwachte Sarah



### *Aufgabe*

Am Ende des Films schaut Sarah direkt in die Überwachungskamera von Rolf.

Wie deutest du diesen Blick? Was will Sarah Rolf damit mitteilen, welche Botschaft empfängt Rolf?

Schreibe deine Vermutungen zu den Gedanken von Sarah und Rolf in die Gedankenblasen.

## Ein Beispiel für die Überwachung von Kaufhausmitarbeitern

### Discounter Lidl überwacht Beschäftigte

Der Discounter Lidl geht nicht unbedingt zimperlich mit seinen Mitarbeitern um. Doch der jüngste Fall lässt in Abgründe blicken: Überwachungskameras, Protokolle über „naiv wirkende“ Mitarbeiter und die genaue Zeit, die sie auf der Toilette verbrachten.

Der Discounter Lidl ist schon lange dafür berüchtigt, mit seinen Mitarbeitern nicht gerade nett umzugehen. Bereits 2004 erhielt das Unternehmen den „Big Brother Award“ für „den nahezu sklavenhalterischen Umgang mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“. Die Vorwürfe: Mitarbeiter werden ohne ihr Wissen mit Kameras überwacht, die Bildung von Betriebsräten wird verhindert, indem mit Filialschließungen gedroht wird, Überstunden werden nicht bezahlt. Die Gewerkschaft Verdi hat bereits 2004 ein „Schwarzbuch Lidl“ vorgelegt, im Jahr 2006 folgte das „Schwarzbuch Lidl Europa.“

Jetzt hat der „Stern“ einen neuen Skandal aufgedeckt. Dem Magazin liegen hunderte Seiten von internen Protokollen vor, in denen die Bespitzelung der Mitarbeiter dokumentiert wird. Jeweils mit Tag und Uhrzeit wird darin dokumentiert, wer wann und wie lange auf die Toilette geht, was die Mitarbeiter in den Pausen besprechen, wer möglicherweise mit wem ein Liebesverhältnis hat oder einfach nur „introvertiert und naiv“ wirkt.

Offenbar wussten selbst die Filialleiter nichts von der Überwachung. Sie gingen davon aus, dass die installierten Kameras dazu dienen sollten, Ladendiebstähle aufzuklären.

### Telefongespräche abgehört

Die Zitate aus den Protokollen greifen tief in die Persönlichkeitsrechte ein. So wurden sogar Privatgespräche abgehört: „Mittwoch, 14.05 Uhr: Frau M. möchte in ihrer Pause ein Telefonat mit ihrem Handy führen, es erfolgt die automatische Ansage, dass das Guthaben auf ihrem Prepaid-Handy nur noch 85 Cent beträgt. Schließlich erreicht sie telefonisch eine Freundin, mit welcher sie heute Abend gerne gemeinsam kochen würde, dieses setzt aber voraus, so Frau M., dass ihr Gehalt bereits gutgeschrieben wurde, da sie ansonsten kein Geld mehr hätte, um einzukaufen.“

Bei einer anderen Mitarbeiterin wird das Äußere kommentiert („Frau N. ist an beiden Unterarmen tätowiert“), das Verhalten am Arbeitsplatz („Die Kräfte Frau E. und Frau F. unterhalten sich, auch vor Kunden, auf polnisch miteinander!“) oder ob die Angestellten pünktlich Feierabend machen. Die meisten der Protokolle stammen aus Niedersachsen, dokumentiert sind aber auch Fälle aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Schleswig-Holstein.

### Lidl wiegelt ab

Datenschützer halten diese Methoden für skandalös. „Das stellt einen klaren Verstoß gegen Artikel zwei Grundgesetz dar, der die freie Entfaltung der Persönlichkeit schützt“, sagt der Arbeitsrechtler Klaus Müller-Knapp gegenüber dem „Stern“.

Lidl selbst bestreitet die Existenz der Protokolle noch nicht einmal. Sie dienen aber nicht der Mitarbeiterüberwachung, sondern der Feststellung eventuellen Fehlverhaltens, erklärte eine Lidl-Sprecherin. Die Datenschützer für den nicht-öffentlichen Bereich in Baden-Württemberg werden nach Angaben des Innenministeriums dem Fall jedoch nachgehen. „Der Sachverhalt muss aufgeklärt werden“, betonte eine Ministeriumssprecherin.

(Quelle: <http://www.zoomer.de/news/topthema/ueberwachung/discounter/artikel/lidl-ueberwacht-beschaefigte>)



## Weitere Einsatzmöglichkeiten von *Auf der Strecke*

Neben den bereits ausführlich vorgestellten schulischen Einsatzmöglichkeiten von *Auf der Strecke* ist der Film auch in der **Jugendarbeit**, in der **Erwachsenenbildung (= EB)** sowie in der **beruflichen Aus- und Fortbildung** von Personen einsetzbar, die in einem pflegerischen oder sozialen Beruf tätig sind bzw. sich darauf vorbereiten.

### A. Einsatz in der Jugendarbeit

Über die bereits skizzierten Einsatzthemen hinaus dürfte sich der Schwerpunkt, wenn es sich um Jugendgruppen handelt, die von dem Gedanken des Engagement für andere bestimmt sind, wie dies beispielsweise bei den vielen kirchlichen Gruppen der Fall ist, etwas verschieben. Konkret dürfte dabei weniger die Beziehung zwischen Rolf und Sarah im Zentrum stehen als Fragen, die sich auf das Thema **Schuld, Schuldgefühle und Schuldbewältigung** beziehen:

1. Warum hat dem bedrängten jungen Mann (Sarahs Bruder) in der Bahn niemand geholfen? Warum ist die Verweigerung von Hilfe, wie sie in *Auf der Strecke* zu beobachten ist, beispielhaft für die meisten Situationen, in denen Menschen vor den Augen anderer bedrängt werden, hilflos daliegen oder am Rand des Weges sitzen?
2. Ist Sarah schuldig geworden? Ist Rolf schuldig geworden? Worin unterscheiden sich beide in ihrer Schuld? Wie gehen beide damit um? Wie werden beide ihre Schuld bewältigen?
3. Warum kann Rolf Sarah nicht sagen, dass er Zeuge des Überfalls auf ihren Bruder war? Wie würde sich ein solches Bekenntnis auf die Beziehung zwischen beiden auswirken? Wie wird sich ihre Beziehung weiterentwickeln, wenn Rolf weiter schweigt?
4. Wie würde ich mich an Rolfs Stelle gegenüber Sarah verhalten? Wie würde ich versuchen, mit meinen Schuldgefühlen fertig zu werden? Wo würde ich mir Hilfe holen?
5. Gibt es vergleichbare Situationen in meinem Leben, in denen ich hätte eingreifen, etwas unternehmen, mich anders verhalten sollen, als ich es getan habe, und in denen ich deshalb, weil ich es unterlassen habe, schuldig geworden bin? Wie ging es mir damit? Wie bin ich mit der Situation und wie mit meinen Schuldgefühlen fertig geworden? Was würde ich einem Menschen raten, der in eine ähnliche Situation kommt?
6. Sarah ist auf eine fast tragische Weise schuldig geworden, indem sie in eine Unheilsituation ohne Absicht verstrickt wurde – wie kann man ihr helfen, mit ihren Schuldgefühlen fertig zu werden? Wie gehen wir selbst damit um, wenn wir erfahren müssen, dass wir an dem, was einem

anderen Menschen an Unheil widerfährt, mitschuldig geworden sind, ohne dass wir dies beabsichtigt haben? Es gibt sozialwissenschaftliche und theologische Theorien (Stichwort: Erbsünde) über die Schuldverstrickung des Menschen als eine anthropologische Grundgegebenheit (Beispiel: Wir leben im reichen Westen auf Kosten des armen Südens der Erde und können uns aus dieser strukturellen Ungerechtigkeit überhaupt nicht herauslösen) – helfen mir solche Theorien, mit Schuldverstrickungen fertig zu werden? Kenne ich solche Verstrickungen auch in Bezug auf mein engeres soziales Umfeld? Wie habe ich den Umgang mit solchen Verstrickungen in meiner Familie erlebt, wenn die Rolle der Eltern / Großeltern im Dritten Reich und als Soldaten im Zweiten Weltkrieg Gesprächsthema war? Was kann man neben dem Rationalisieren (in eine erklärende Theorie einbinden) konkret tun, um in Verstrickungssituationen nicht fatalistisch zu werden, sondern eine aktive Rolle einzunehmen?

Als ein weiteres Thema bietet sich bei der Besprechung in der Jugendarbeit die Frage nach der **Trauer der Protagonisten** von *Auf der Strecke* und nach **der Trauer generell** an, die sich in der Regel einstellt, wenn man sich bewusst wird bzw. wenn man wie Sarah der Meinung ist, dass man schuldig geworden ist. Schließlich nach der Trauer darüber, dass ständig um uns herum Menschen anderen Menschen Leid antun, und dass in die hier entstehende Schuld auch immer wieder andere Menschen involviert sein können, die dies nicht beabsichtigt haben.

Bezogen auf **die Trauer der Protagonisten** können folgende Fragen Gespräche eröffnen:

1. War in *Auf der Strecke* zu sehen, dass **Sarah** trauert? Woran konnte man das erkennen? Wie wird es Sarah weiter damit gehen, wird ihre Trauer zunehmen? Wer kann ihr helfen, und auf welche Weise? Oder wird Sarah bald wieder zur Tagesordnung übergehen?
2. Ist auch bei **Rolf** Trauer zu entdecken? Wenn ja, wie zeigt sie sich? Worüber ist er traurig: Macht es ihn traurig, dass Sarahs Bruder auf brutale Weise zu Tode kam? Oder dass er nicht in der Lage war, dem Mann zu helfen? Oder dass es wohl keine Beziehung zwischen ihm und Sarah geben wird? Was lässt sich aufgrund der Art und Weise, wie er in *Auf der Strecke* porträtiert wird, vermuten: Wie wird er künftig mit seiner Trauer umgehen?
3. **Kenne ich Menschen**, die ebenfalls Trauer empfunden haben, als sie sich bewusst wurden, dass sie an einem anderen Menschen schuldig geworden sind?  
**Wie ging es mir** in solchen Situationen: Habe ich auch Trauer empfunden? Worüber war ich traurig? Wie bin ich damit fertig geworden?

Auslösen einer allgemeinen **Trauer bei Zuschauer(inne)n** über das ständige Schuldigwerden des Menschen:

*Auf der Strecke* kann auch bei den Zuschauer(inne)n Trauer auslösen. Diese kann sich zum einen auf der Protagonisten des Films beziehen – auf das Opfer der Gewalttat, auf Sarah, auf Rolf, seinen Rückzug, als er gebraucht wurde, und seine Unfähigkeit, seine Schuld bzw. seine Schuldgefühle mitzuteilen. Trauer kann aber auch dadurch entstehen, dass *Auf der Strecke* daran erinnert, dass es in der alltäglichen Lebenswelt wie einer Stadtbahn immer wieder Täter und Opfer gibt, dass Menschen also anderen Menschen Leid zufügen; dann handelt es sich um eine namenlose bzw. nicht situations- bzw. personenbezogene Trauer. Schließlich kann bei den Zuschauern auch dadurch Trauer entstehen, dass *Auf der Strecke* an eigene Erlebnisse von Versagen und Schuldiggewordensein erinnert. **Trauerreaktionen in Veranstaltungen der Jugendarbeit** äußern sich in der Regel expressiv und lösen Helferverhalten bei den anderen Jugendlichen aus. Solchen Reaktionen sollte zwar Raum gewährt werden, doch muss auch darauf geachtet werden, dass sie nicht die Veranstaltung dominieren. Vielmehr sollte von solchen Reaktionen ein Bezug zu dem Phänomen hergestellt werden, dass Schuldigwerden in einem Dinge auslösen kann, die über Schuldgefühle und über die Angst vor Strafen oder anderen Konsequenzen hinausgehen. Diese Entdeckung kann sowohl in ihrer Bedeutung für die Beziehung, die man zu sich selbst hat, wie auch in ihrer Bedeutung für das Bild, das man von einem schuldig gewordenen Menschen generell hat, thematisiert werden. Schließlich bietet *Auf der Strecke* als ein weiteres Thema **die Frage nach Zivilcourage** und dem an, was uns **dazu motiviert** und was uns **blockiert**. Bei der Behandlung des Themas Zivilcourage kann auf die Vorgaben der Arbeitshilfe zu den schulischen Einsatzmöglichkeiten zurückgegriffen werden. Allerdings sollte der hier erwähnte Aspekt der Lähmung in Situationen, in denen man eingreifen und jemandem beistehen sollte, etwas stärker zum Zuge kommen. Es genügt nicht, etwa mit Verweis auf das biblische Gleichnis vom barmherzigen Samariter den sittlichen Anspruch, der sich in solchen Situationen, wie sie in der Bahn passieren, an die Umstehenden stellt, aufzuzeigen. Es sollte auch der Frage nachgegangen werden, was die Umstehenden lähmt, blockiert, unsicher macht. Und es sollte die Frage angeschlossen werden, wie man dazu befähigt werden kann, in solchen Situationen zu intervenieren. Das Thema **Zivilcourage** ist nicht nur aus ethischer Perspektive zu thematisieren, sondern auch aus psychologischer und pädagogischer. Folgende Aspekte sollten dabei behandelt werden:

- Wahrnehmen, was um uns herum geschieht, und welche Anforderungen sich daraus an das Verhalten der Menschen an uns stellen – vor allem dann, wenn sie, wenn wir bei diesen Geschehnissen Zeugen von Not und Hilfebedürftigkeit, von Unrecht und Gewalt werden.

- Die Gründe und Motive diskutieren, die dafür sprechen, dass man eingreift, wenn unmittelbar in der Nähe Menschen bedrängt oder gar misshandelt werden; und die Gründe und Motive diskutieren, die für ein gegenteiliges Verhalten vorgebracht werden.
- Erfahrungen austauschen, wie es einem erging, als man eingreifen oder sonst aktiv werden sollte (Hilfe holen, Polizei oder Arzt rufen usw.), es aber unterlassen hat. Und wie es einem erging in den Fällen, in denen man tatsächlich etwas unternommen hat.
- Austausch darüber, was lähmt bzw. was blockiert, und über Situationen, in denen wir auf keine vertrauten Verhaltensmuster zurückgreifen können.
- Austausch darüber, wie man mutiger werden kann, wie man in solchen konfrontierenden Situationen „einen kühlen Kopf bewahren“ und sich strategisch klug verhalten kann.

Natürlich muss bei der Behandlung von *Auf der Strecke* in der Jugendarbeit auch die Frage behandelt werden, warum Jugendliche sich so brutal verhalten, wie dies in *Auf der Strecke* gezeigt wird. Dazu bietet die Arbeitshilfe für den schulischen Einsatz einige Anhaltspunkte. Diese Überlegungen zur **Gewalt Jugendlicher** können noch ergänzt werden durch die Diskussion über die Frage, was geschehen muss, um die Gewaltbereitschaft zu mindern. Dies sollte aber nicht nur im Blick darauf geschehen, welche präventiven Maßnahmen in Bezug auf eine Verbesserung der Jugendhelfemaßnahmen und der Jugendarbeit zu treffen sind. Die Frage kann durchaus auf die Jugendlichen selbst hin personifiziert werden:

- Wann und auf welche Weise spüre ich einen Anreiz, gegen einen anderen Menschen Gewalt anzuwenden? Was macht mich an einem anderen Menschen leicht aggressiv? Wie geht es mir in Gruppen, wo solche inneren Prozesse auch bei den anderen abzulaufen scheinen und man plötzlich Gefahr läuft, gemeinsam gegen einen Dritten verbal oder handgreiflich vorzugehen?
- Wie gehe ich damit um, wenn ich Wut gegen einen Menschen oder gegen meine Familie, die Schule, die Gesellschaft usw. spüre? Welche Ventile habe ich zur Verfügung? Was hilft mir in solchen Situationen überhaupt nicht?
- Wie gelingt es mir, meine manchmal heftigen Stimmungen und Emotionen generell in den Griff zu bekommen? Welche Menschen tun mir da gut und können bewirken, dass ich wieder emotional ins Lot komme? Welche Menschen verstärken dagegen meine Emotionen?
- Mit wem kann ich über Aggressionen und Gewalt von und unter Jugendlichen reden, sodass es etwas bringt? Mit welchen Gleichaltrigen? Mit welchen Erwachsenen? Mit meiner Familie? In der Klasse? In der Jugendgruppe?

## **B. Einsatz in der Erwachsenenbildung (= EB)**

Beim Einsatz des Films in der EB sind sowohl die bisher für Schule und Jugendarbeit benannten Themen relevant als auch die meisten der hier aufgeführten Fragestellungen. Allerdings ist beim Einsatz von *Auf der Strecke* in der EB auf folgende Aspekte zu achten:

1. Das Thema *Gewalt durch Jugendliche* dürfte von besonderer Brisanz sein, weil zum einen sich viele Menschen jenseits des Jugendalters, vor allem viele ältere, von Jugendlichen latent bedroht fühlen und besonders an solchen Orten, wo es kaum Fluchtmöglichkeiten gibt (wie in einer Stadtbahn), Angst haben, abends allein unterwegs zu sein; weil zum anderen bei Veranstaltungen in der EB in der Regel auch Eltern teilnehmen, die entweder bei den eigenen Kindern eine Gewaltbereitschaft entdeckt haben oder die ihre eigenen Kindern durch die Gewaltbereitschaft von Gleichaltrigen in der Schule, in Discos usw. gefährdet sehen.

Auf jeden Fall dürfte das Thema *Gewalt durch Jugendliche* von den Erwachsenen nach der Präsentation von *Auf der Strecke* thematisiert und häufig auch stark emotionalisiert werden. Die Leiter von EB-Veranstaltungen sollten in diesem Fall darauf achten,

- dass dieses Thema nicht den ganzen Raum der Besprechung des Films einnimmt,
- dass die Gründe für die Gewalt von und unter Jugendlichen möglichst bald aufgezeigt werden (dies kann durch ein vorbereitetes Thesenpapier oder Merkblatt erfolgen),
- dass einige Punkte benannt werden, wie der Jugendgewalt begegnet werden kann bzw. wo man als Eltern Rat und Hilfe im Blick auf die eigenen Kinder erhält.

Der Schwerpunkt der Besprechung des Films in der EB sollte zum einen auf das Thema *Schuld, Schuldgefühle und Schuldbewältigung* gelegt werden und zum anderen auf das Thema *Kommunikation* (s. AH).

2. Für die Behandlung des Themas *Schuld, Schuldgefühle und Schuldbewältigung* sind die Überlegungen und Fragen heranzuziehen, die bereits für den Einsatzort Jugendarbeit aufgeführt wurden. Es sind darüber hinaus folgende Gesichtspunkte für die EB zu beachten:
  - Es dürften sich unter den Teilnehmer(inne)n zumindest von Veranstaltungen der allgemeinen EB stets einige befinden, die die Nazizeit erlebt haben. Die Frage, warum sie nichts gegen Hitler und gegen die Verfolgung von Juden und anderen unternommen haben, könnte bei der Schuldfrage im Zusammenhang mit dem Aspekt der unterlassenen Hilfeleistung durchaus noch aufkommen.

- Erwachsene blicken auf ein längeres Leben zurück als Jugendliche, und damit wächst die Wahrscheinlichkeit, dass sie bereits häufiger mit Situationen konfrontiert waren, in denen sie für jemanden oder eine Sache hätten eintreten müssen. Auf jeden Fall dürften ihnen mehr Beispiele von unterlassener, aber auch von praktizierter Zivilcourage bekannt sein. Das heißt: In der EB kann mehr als in der Schule und in der Jugendarbeit an erlebte Situationen angeknüpft werden, in denen Zivilcourage gefragt war. Bei der Behandlung solcher Situationen muss darauf geachtet werden, dass keine Wertungen oder gar Verurteilungen erfolgen, sondern dass dieses Thema konstruktiv behandelt wird:
  - \* Warum ist Zivilcourage oft so schwer – zumal in solchen Situationen, wie sie in *Auf der Strecke* beim Übergriff von drei Jugendlichen auf einen einzelnen Menschen gezeigt werden?
  - \* Und was kann man tun, um mehr Zivilcourage zu entwickeln und in den entscheidenden Situationen auch zu praktizieren?
  - \* Wie gehe ich mit meinen Schuldgefühlen um, wenn ich so versagt habe wie Rolf?
  - \* Wie gehe ich überhaupt damit um, wenn ich anderen gegenüber schuldig geworden bin? Diese Fragen lassen sich selten in dieser direkten persönlichen Art stellen und besprechen; doch auf eine grundsätzliche Weise schon:
    - \* Wie geht der Mensch gewöhnlich mit seiner Schuld um?
    - \* Was ist erforderlich, um mit Schuld(gefühlen) fertig zu werden?
  
- Eine weitere Fragestellung dürfte spezifisch für die EB sein:
  - \* Wie können wir unseren Kindern die Notwendigkeit und die Verpflichtung zur Zivilcourage einsichtig machen, und was können wir dazu beitragen, dass sie dafür stark genug werden?
  - \* Worin besteht hier die besondere Verantwortung von Eltern?
  - \* Wer kann sie bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung unterstützen?
  - \* Und wie gehen wir mit unseren Kindern um, wenn sie nicht in der Lage sind, sich zu wehren und für andere einzutreten?
  
- Schließlich dürfte in der EB noch das Thema aufkommen, wie man Jugendlichen zum einen davor bewahren kann, dass sie Opfer von anderen werden, aber auch wie man sie davor bewahren kann, dass sie nicht zu Tätern werden.

Über die Fragen und Themen der Schule und Jugendarbeit hinaus ist das Thema *Schuld, Schuldgefühle und Schuldbewältigung* für die Teilnehmer(innen) von Veranstaltungen der EB in der Regel konfrontie-

render. Andererseits bieten sich auch mehr Möglichkeiten – aufgrund der Lebenserfahrung der Erwachsenen –, Ansätze und Formen des Umgangs mit Schuld zu entwickeln.

### C. Einsatz in der Aus- und Fortbildung

*Auf der Strecke* ist im Bereich der Aus- und Fortbildung v. a. dort einzusetzen, wo Frauen und Männer für pflegerische und für sozialen Berufe aus- und fortgebildet werden. Denn in diesen Berufen ergeben sich gehäuft Situationen, die diese Personen in ein ethisches Dilemma bringen. Deshalb lässt sich *Auf der Strecke*, neben Themen wie *Gewalt von Jugendlichen* und *Kommunikation* (s. AH), v. a. zu **Schuld, Schuldgefühle und Schuldbewältigung** und dann zu **Wertekonflikte – ethisches Dilemma** einsetzen.

Bei der Behandlung des Themas **Wertekonflikte – ethisches Dilemma** kann auf die Überlegungen zum Thema **Schuld, Schuldgefühle und Schuldbewältigung** in der Jugendarbeit und in der EB zurückgegriffen werden. Beim Einsatz zum Thema **Wertekonflikte – ethisches Dilemma** in der Aus- und Fortbildung ist darauf zu achten,

- dass die Teilnehmer(innen) Bezüge zu Situationen in ihrem beruflichen Arbeitsfeld herstellen können, also in der Lage sind, Situationen ausfindig zu machen, in denen Wertekonflikte entstehen und die involvierten Personen in ethische Dilemmata geraten,
- dass solche Dilemmata in ihrer spezifischen Eigenart als *ethische Dilemmata* charakterisiert werden,
- dass die Faktoren identifiziert werden, die zu einem solchen Dilemma geführt haben,
- dass die normativen Bezugsgrößen (religiöse bzw. weltanschauliche Überzeugungen und Werte) benannt werden, an denen man sich bei der Lösung des Dilemmas, sprich: bei der Entscheidung zugunsten einer bestimmten Verhaltensweise ausrichtet,
- dass Lösungen für den Wertekonflikt / das ethische Dilemma erarbeitet werden. Dies kann durchaus mit ausdrücklichem Bezug auf den Film *Auf der Strecke* erfolgen, der ja offen lässt, wie Sarah und wie Rolf mit dem, was sie zu tragen haben, weiterleben werden.

Beim Einsatz in der Aus- und Fortbildung muss schließlich damit gerechnet werden, dass die Teilnehmer(innen) die aufgeführten Themen nicht nur im Blick auf ihr Berufsfeld behandeln werden, sondern dass sie auch als **Privatmenschen** teilnehmen, also auch Bezüge zu ihrem privaten Leben bzw. zu ihrer Biografie herstellen. Es sollte deshalb auch die Möglichkeit geboten werden, **persönliche Erlebnisse, Fragen und Meinungen einzubringen** und dabei auf Beispiele zurückzugreifen, die nicht nur aus dem beruflichen Umfeld stammen. Die Lehrer(innen) sowie die Referenten, die

Veranstaltungen in der Jugendarbeit, EB und Aus- und Fortbildung durchführen, sollten die hier aufgeführten Themen für sich selbst reflektiert und zumindest z. T. beantwortet haben. Der Einsatz von *Auf der Strecke* verlangt von denjenigen, die ihn einsetzen, eine ausgeprägte **selbstreflexive Kompetenz**.

*Matthias Hugoth*